

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Ganztägige Schulangebote in Wien

Kurzexpertise

Impressum

ibw-Kurzexpertise

Wien, 2014

ISBN 978-3-902742-88-9

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)

Rainergasse 38 | 1050 Wien

T: +43 1 545 16 71-0

F: +43 1 545 16 71-22

info@ibw.at

www.ibw.at

ZVR-Nr.: 863473670

Kontakt:

schmid@ibw.at

Diese Studie wurde im Auftrag der Wirtschaftskammer Wien erstellt.



Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage und Projektziel	1
1. Ganztagsangebote in Wien und Österreich: Status Quo.....	2
1.1 Begriffsbestimmung	2
1.2 Entwicklung des Betreuungsangebots	4
1.3 Situation in Wien nach Betreuungsform	11
1.4 Bedarf	15
1.5 Betreuungslücken	17
1.6 Institutionelle Zuständigkeit und rechtliche Aspekte	18
1.7 Finanzierung	21
1.8 Qualitätssicherung	25
2. Internationaler Vergleich.....	27
3. Internationale Forschungsbefunde zu den Auswirkungen ganztägiger Schulangebote.....	33
3.1 Effekte ganztägiger Schulbetreuungsangebote	33
3.2 Erfolgsfaktoren ganztägiger Schulbetreuungsangebote	38
4. Fazit: Wissensstand, bestehende Informationsdefizite und relevante Forschungsfragen..	41
Literatur	47
Anhang.....	50

Ausgangslage und Projektziel

Der Ausbau von ganztägigen Schulangeboten ist ein wiederholtes und von vielen bildungspolitischen Akteuren eingefordertes Ziel – gerade auch in Großstädten wie Wien. Fundierte Informationen zu aktueller Inanspruchnahme, zusätzlichem Bedarf, Ausgestaltungsformen liegen teilweise vor. Zu vielen relevanten Aspekten gibt es jedoch lediglich lückenhafte bzw. anekdotische Befunde.

Die vorliegende Kurzexpertise verfolgt zwei Ziele: Zusammenfassen der vorliegenden Befunde und prägnante Aufarbeitung der Ergebnisse einerseits – sowie darauf aufbauend eine Darstellung (derzeit) noch fehlender Informationen.

Der Fokus liegt auf dem Angebot an ganztägigen Schulangeboten in der Wiener Sekundarstufe I und enthält u.a. folgende Themenfelder:

- Entwicklung des Angebots
- Inanspruchnahme / Nachfrage
- Bedarf und Betreuungslücken
- Formen (verschränkter Unterricht, Nachmittagsbetreuung)
- Institutionelle Zuständigkeiten
- Finanzierung
- Qualitätssicherung.

Darüber hinaus enthält die Kurzexpertise auch einen gerafften Überblick über die Forschungsbefunde zu den Wirkungen/Effekten von ganztägigen Schulen (z.B. auf die sozio-emotionale und kognitive Entwicklung) sowie einige deskriptive Befunde aus anderen europäischen Ländern. Insbesondere werden die Ergebnisse der umfangreichen deutschen Umsetzungs- und Begleitforschungsstudie StEG („Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“) aufgearbeitet und dargestellt. Sie ist vermutlich weltweit die umfangreichste und methodisch am besten fundierte Studie zum Thema.

1. Ganztagsangebote in Wien und Österreich: Status Quo

1.1 Begriffsbestimmung

Die ersten Schulversuche mit ganztägigen Organisationsformen in Form einer „Tagesheimschule“ mit getrennter Abfolge von Unterrichts- und Betreuungsteil und einer „Ganztagschule“ mit verschränkter Abfolge von Unterrichts-, Lern- und Freizeit wurden in Österreich Mitte der 1970er Jahre gestartet. Evaluationsergebnisse, die Anfang der 1980er Jahre ermittelt worden sind, haben gezeigt, dass durch diese Ganztagesmodelle die Zahl der Klassenwiederholungen reduziert werden konnten, die beteiligten Schüler/innen einen besseren Gemeinschaftssinn und ein positiveres Sozialverhalten entwickelt haben, die Lehrkräfte höhere Einsatzbereitschaft zeigten und die Eltern die guten Lern- und Erziehungserfolge der Schule schätzten. Mit der gesetzlichen Verankerung und der zweiten Tranche der „Kindergartenmilliarde“ Mitte der 1990er Jahre begann der Ausbau der schulischen Tagesbetreuung in den öffentlichen Pflichtschulen und Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht. (HÖRL ET AL. 2012)

Im Jahr 2003 empfahl die vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur eingesetzte Zukunftskommission die Einrichtung von Gesamt- und Ganztagschulen als wichtigen Teil der empfohlenen Reformmaßnahmen: „Jedes Schulkind der Primar- und Sekundarstufe I in Österreich sollte gesetzlich einen Anspruch auf Betreuung auch über die Unterrichtszeit hinaus haben (nachmittägliche oder ganztägige Betreuung), wenn die Eltern diese Betreuung wünschen.“ (HAIDER ET AL. 2003)

Anfang des **Schuljahres 2006/07** wurde durch eine Änderung des Schulorganisationsgesetzes die **Einrichtung von ganztägigen Schulformen im Regelschulwesen** auf eine **neue gesetzliche Basis** gestellt: Allgemeinbildende Pflichtschulen und die Unterstufen der allgemeinbildenden höheren Schulen sind seither gesetzlich verpflichtet, die Eltern über schulische Tagesbetreuung (*Nachmittagsbetreuung*) zu informieren und ein entsprechendes Angebot einzurichten, sobald eine gewisse Mindestanzahl an Eltern dies wünschen. Für die *verschränkte Form* ist die Zustimmung einer gewissen Mindestanzahl an Eltern und Lehrer/innen der betreffenden Klasse erforderlich (näher dazu Seite 19). (HÖRL ET AL. 2012)¹

Ganztägig geführt werden können öffentliche allgemein bildende Pflichtschulen (Volksschulen, Sonderschulen, Hauptschulen / Neue Mittelschulen und Polytechnische Schulen) sowie die Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schulen (BMUKK 2011)². Somit sind für Schulen der Sekundarstufe II gesetzlich keine ganztägigen Angebote vorgesehen/möglich.

Ganztägige Schulformen sind folgendermaßen definiert: Es handelt sich dabei um **Schulen mit Tagesbetreuung**, an denen **Kinder nicht nur unterrichtet, sondern auch betreut** werden, und zwar **(zumindest) bis 16.00 Uhr**³ (§ 8 lit. J SchOG, § 9 Abs. 4 Schulzeitgesetz).

¹ Die Tagesbetreuung ist zudem nicht von der Schulstufe abhängig (sie kann daher auch bspw. ab der 2. Klasse eingerichtet werden).

² Zukünftig (ab 2015) sind auch alle privaten Schulen mit Öffentlichkeitsrecht anspruchsberechtigt.

³ In der verschränkten Form ist am Freitag ein Ende ab 14:00 möglich.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die gesetzlichen Bestimmungen zur Führung von ganztägigen Schulformen in Österreich eine *getrennte und eine verschränkte Abfolge von Unterrichts- und Betreuungsteil* vorsehen:

- Die *offene* Organisationsform der schulischen Tages- bzw. Nachmittagsbetreuung sieht eine *getrennte* Abfolge vor. An den für alle Schüler/innen verpflichtenden Unterricht am Vormittag schließt das Betreuungsangebot mit Mittagessen, Lernzeiten und Freizeitaktivitäten an. Schüler/innen verschiedener Klassen können zu Gruppen zusammengefasst werden, die Teilnahme ist auch an einzelnen Tagen der Woche möglich und grundsätzlich freiwillig.
- In der *verschränkten* Form (auch als „echte“ Ganztagschule bezeichnet) wechseln sich Unterrichts-, Lern- und Freizeiten mehrmals über den Tag verteilt ab, was die verpflichtende Teilnahme aller Schüler/innen einer Klasse bedingt. Ein gemeinsames Mittagessen ist dabei fixer Bestandteil im Tagesablauf. (HÖRL ET AL. 2012)

Generell sieht der Gesetzgeber für die Nachmittage ganztägiger Schulformen drei Elemente vor – gegenstandsbezogene Lernzeit, individuelle Lernzeit und Freizeit (SchOG):

- Die *gegenstandsbezogene Lernzeit* wird von Lehrkräften am Nachmittag angeboten, konzentriert sich auf die zentralen Schularbeitsfächer (Deutsch, Englisch, Mathematik, Italienisch, Französisch) und umfasst im Regelfall drei Wochenstunden. Der im Vormittagsunterricht vermittelte Lehrstoff der Pflichtgegenstände wird wiederholt und gefestigt, neue Inhalte dürfen am Nachmittag nicht unterrichtet werden.
- Lehrkräfte oder Erzieher/innen übernehmen am Nachmittag die Gestaltung der *individuellen Lernzeit*, in der die Kinder individuell gefördert werden, Hausaufgaben erledigen und sich auf Prüfungen und Tests vorbereiten sollen.
- Die *Freizeit* umfasst auch die Verpflegung. Die Kinder erhalten nach der Unterrichtszeit ein Mittagessen (nicht zwangsläufig an der Schule). In der so genannten gelenkten Freizeit können die angemeldeten Schülern/innen an Zusatzangeboten (z.B. Sport, Informatik, Musik) teilnehmen, während die Schüler/innen in der un gelenkten Freizeit bei frei wählenden Beschäftigungen beaufsichtigt werden. (HOFMEISTER/POPP 2008)

Auch an den AHS und den NMS in Wien finden sich diese beiden Organisationsmodelle der „offenen Schule“ und der „Ganztagschule“. (STADTSCHULRAT FÜR WIEN 2012) Daneben gibt es noch weitere Formen der Ganztagsbetreuung von Schüler/innen: Das Modell „Campus“ ist ein neues Betreuungsmodell, welches sich von der Ganztagschule insofern unterscheidet, als auf musikalische und sportliche Schwerpunkte im Rahmen der Nachmittagsbetreuung besonderes Augenmerk gelegt wird. Der Lern- und Freizeitklub schließlich ist eine Einrichtung der Stadt Wien. Sie wird durch den Verein "Wiener Kinder- und Jugendbetreuung" betrieben.

(<http://www.wien.gv.at/bildung/stadtschulrat/schulsystem/ahs/tagesbetreuung.html>)

Aus einer Befragung von Schulleitern/innen aus dem Jahr 2012 lassen sich Aussagen über die tatsächlichen Organisationsformen heimischer ganztägiger Schulbetreuungsangebote ableiten. Die Schulleiter/innen aller rund 1.500 Schulen in Österreich mit ganztägigem Angebot wurden im März und April 2012 gebeten, an der Erhebung teilzunehmen, beteiligt haben sich insgesamt 933 Personen. (HÖRL ET AL. 2012)

Die meisten Schulen (rund 86 Prozent) sind der offenen Form der Nachmittagsbetreuung bzw. Tagesbetreuung zuzurechnen. Besonders hoch ist dieser Anteil an ganztägigen Schu-

len ohne Verschränkung in Niederösterreich (95 Prozent) und der Steiermark (93 Prozent), in Wien fiel dieser Wert mit 70 Prozent etwas niedriger aus.

Knapp sieben Prozent der Schulen verfügen über ein voll verschränktes Ganztagsangebot, das von allen Schülern/innen eines Jahrgangs verpflichtend besucht wird. An rund fünf Prozent der Schulen in der Stichprobe werden einzelne Klassen eines Jahrgangs verschränkt geführt, daneben existieren traditionelle Halbtagsklassen. Etwa 21 Schulen in der Stichprobe (rund drei Prozent) führen einzelne verschränkte Klassen, bieten aber zusätzlich eine Nachmittagsbetreuung an, die von den Schülern/innen der parallelen Halbtagsklassen in Anspruch genommen werden kann.

Die Schulleiter/innen der Schulen in ausschließlich offener Form wurden gefragt, ob die Einführung einer verschränkten Form für die Schule angedacht worden ist, was von den meisten Befragten verneint wurde. An 19 Prozent der Schulen mit Nachmittagsbetreuung wurde über eine Einführung der verschränkten Form nachgedacht. Als Gründe gegen eine solche Einführung wurden anhand einer offenen Frage genannt:

- mangelnde Zustimmung seitens der Eltern (49 Nennungen),
- mangelnde Ressourcen (41 Nennungen),
- ungeeignete bauliche Strukturen (41 Nennungen),
- geringe Unterstützung durch den Schulerhalter (41 Nennungen),
- mangelnder Bedarf oder zu kleine Schule für die Einführung in einzelnen Klassen (30 Nennungen) sowie
- Widerstände durch Lehrer/innen – insbesondere wegen der geringen Bezahlung für den „Freizeitteil“ (13 Nennungen).

Eine besondere Häufung von Gründen gegen die verschränkte Form in bestimmten Schulformen ist anhand dieser Befragung nicht festgestellt worden. (HÖRL ET AL. 2012)

Die Auflistung der aktuellen (Schuljahr 2012/13) konkreten Schulstandorte mit ganztägiger Betreuung (differenziert nach „Nachmittagsbetreuung“ und „verschränkter Form“) stehen als Download auf der Website des Bildungsministeriums zur Verfügung (BMBF 2014a für den Pflichtschulbereich sowie BMBF 2014b für die AHS-Unterstufe).

1.2 Entwicklung des Betreuungsangebots

Im Folgenden wird die Entwicklung der Schüler/innenzahlen an Einrichtungen mit Tagesbetreuung für den Beobachtungszeitraum 2007 bis 2013 nachgezeichnet⁴. Dies umfasst sowohl Schulen mit Nachmittagsbetreuung als auch die Ganztagschule in verschränkter Form. Danach wird der Fokus auf die Sekundarstufe I gelegt. Als Datenquelle fungiert das bm:ukk (BMBF), das entsprechende Erhebungen selbst vorgenommen hat⁵. Es handelt sich dabei um den einzigen offiziellen Datenbestand zu dieser Thematik.

Einschränkend muss zudem angeführt werden, dass aufgrund dieser veröffentlichten Daten eine Differenzierung zwischen den Schulformen der Pflichtschule nicht möglich ist. Dies ist insofern auch ein Manko, als es nicht möglich ist, den Primarbereich (insb. die Volksschule)

⁴ Für den Zeitraum vor dem Schuljahr 2007/08 liegen keine Informationen vor.

⁵ Zu Datenqualität (bspw. im Sinne der Vollständigkeit/Repräsentativität) gibt es keine offiziellen Informationen.

von der Sekundarstufe I (insb. Hauptschule / Neue Mittelschule) gesondert auszuwerten. Zu vermuten sind jedenfalls deutliche Unterschiede in Angebot und Inanspruchnahme schulischer Tagesbetreuung zwischen diesen beiden Bildungsbereichen (StEG in Deutschland verdeutlicht, dass die Inanspruchnahme schulischer Tagesbetreuung mit steigendem Alter der Schüler/innen zurückgeht).

Ein weiteres Manko der Daten ist eine gewisse Unschärfe in Bezug auf die statistische Behandlung der *Mittagsbetreuung*. Grundsätzlich sind Schüler/innen, die eine Mittagsbetreuung in Anspruch nehmen, nämlich miteingerechnet. Dies ist jedoch dann problematisch bzw. verzerrend, wenn Schüler/innen lediglich die Mittagsbetreuung, nicht jedoch eine schulische Tagesbetreuung in Anspruch nehmen. Da diese Form offensichtlich nach Bundesländern und Schulformen variiert (Pilotprojekt zur „Mittagsbetreuung an der AHS-Unterstufe“⁶ sowie der offenbar hohe Anteil an Schülern/innen mit Mittagsbetreuung in Vorarlberg⁷), sind bundesland- sowie schulformenspezifische Vergleiche der Betreuungsquote teilweise verzerrt.

Als letzter Punkt sei noch angeführt, dass keine zeitlichen Verlaufsdaten zur Entwicklung des Anteils der Schulen bzw. Schüler/innen in Ganztagsbetreuung differenziert nach verschränkter bzw. offener Form vorliegen. Entsprechende Informationen gibt es lediglich für das Schuljahr 2012/13. Zudem ist nicht bekannt, an wie vielen Schulen sowohl die verschränkte als auch offene Ganztagesbetreuung angeboten wird (laut schon zitierter Schulleiterbefragung 2012 [vgl. Seite 3] dürften beide Formen jedoch nur bei einer Minderheit an Schulen angeboten werden). Auch die Verteilung nach klassen-, schulstufen-, und schulformenübergreifende Betreuungsformen ist nicht bekannt.

Basisinformationen – Bundesländervergleich

Der Anteil an Schüler/innen, die eine Allgemeinbildende Pflichtschule (APS) bzw. eine Allgemeinbildende Höhere Schule (AHS) mit Tagesbetreuungsangebot besuchten, lag im Schuljahr 2007/08 österreichweit bei knapp elf Prozent (siehe Grafik 1-1; alle Daten zu den angeführten Grafiken sind auch in Tabellenform im Anhang ausgewiesen). In der Bundeshauptstadt betrug dieser Anteilswert im selben Jahr bereits etwas über 26 Prozent bzw. ein Viertel aller Schüler/innen in APS und AHS. Die tagesschulische Betreuungsquote stieg in allen Bundesländern über den Beobachtungszeitraum an, in Wien um knapp zwölf

⁶ „Das vor drei Jahren begonnene *Pilotprojekt „Mittagsbetreuung an der AHS-Unterstufe“* wird auch in diesem Schuljahr fortgesetzt. Die Mittagsbetreuung, die seit vielen Jahren von den Elternvertreter/innen gefordert wird, wurde für diejenigen Kinder geschaffen, die nicht zur schulischen Tagesbetreuung angemeldet sind und denen es nicht möglich ist, zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht nachhause zu gehen, um dort die Mittagspause zu verbringen. Bisher mussten die Eltern z.B. für einen ganzen Tag den Betreuungsbeitrag entrichten, auch wenn die Kinder nur eine Stunde (zur „Überbrückung“) in Anspruch nehmen wollten. Die Eltern dieser Kinder brauchen daher nicht die gesamte Angebotspalette der schulischen Tagesbetreuung. Die im Pilotversuch angebotene Mittagsbetreuung ist ein Teil eines Entwicklungsprozesses und eines Gesamtkonzeptes, das die schulische Tagesbetreuung in Zukunft neu regeln soll. Das Angebot wurde auf alle (öffentlichen und privaten AHS-Unterstufen sowie Übungsschulen der Pädagogischen Hochschulen ausgeweitet, ein Betreuungsbeitrag wird zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht eingehoben, weil die Mittagsbetreuung (noch) keine gesetzliche Grundlage hat.“

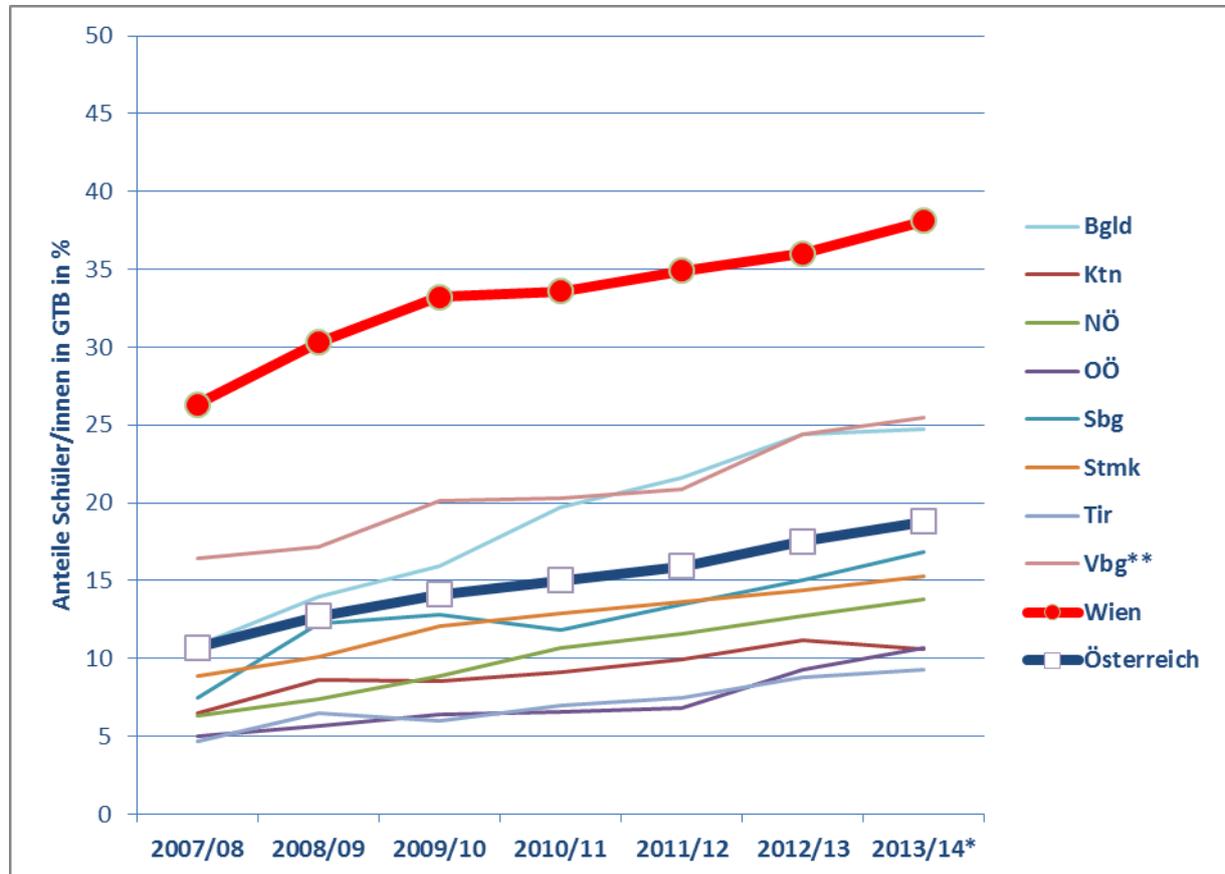
(Quelle: <http://www.bmbf.gv.at/schulen/tagesbetreuung/mittagsbetreuung/index.xml>, 16.06.2014)

⁷ Quelle: <http://diepresse.com/home/meingeld/verbraucher/1388396/StatistikTricks-bei-ganztaegiger-Betreuung>, 16.06.2014

Prozent auf insgesamt 38 Prozent. Somit lag im gesamten Beobachtungszeitraum die Betreuungsquote in Wien deutlich über jener aller anderen Bundesländer.

GRAFIK 1-1:

**Schüler/innen in Tagesbetreuung insgesamt (APS und AHS-Unterstufe) im Zeitvergleich:
Betreuungsquote nach Bundesland, in %**

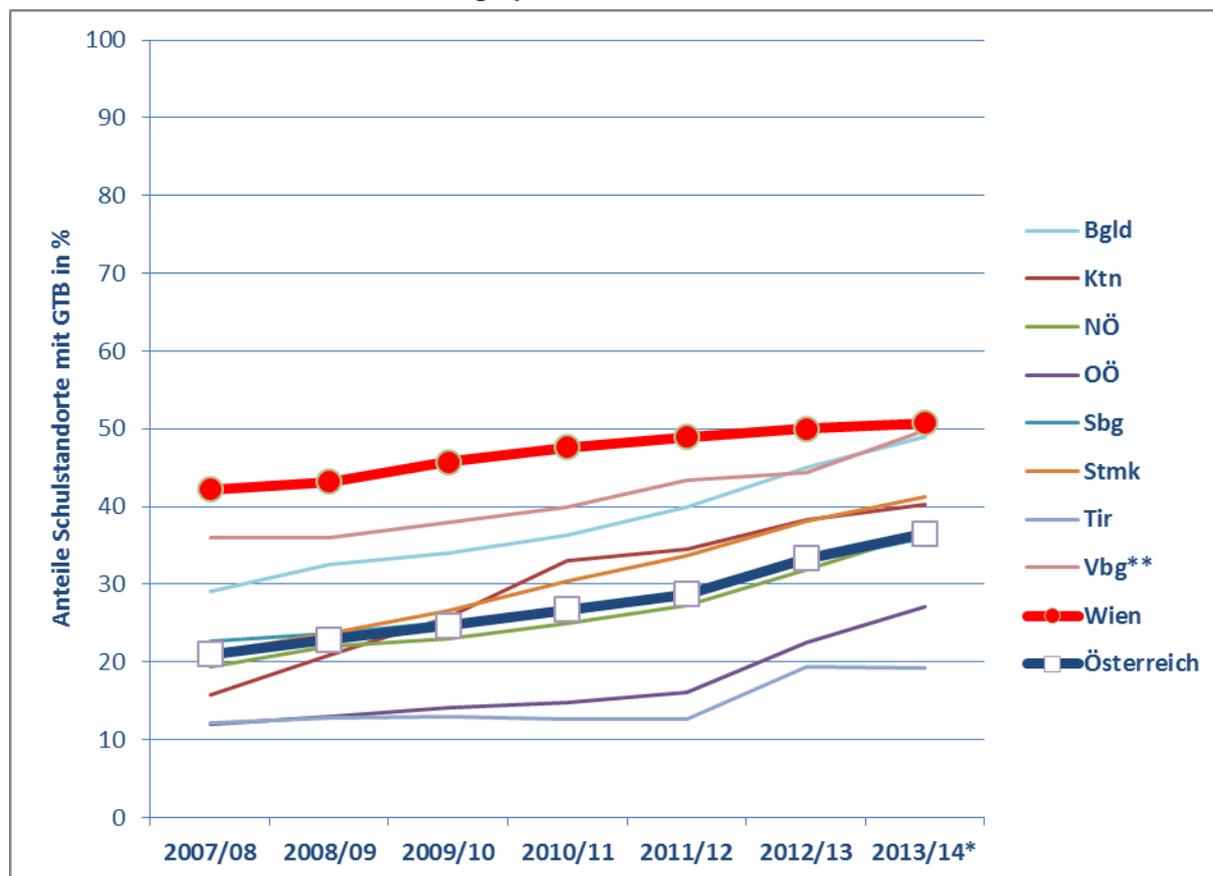


* Betreuungsquote 2013/14 auf Basis der Hochrechnung aus dem vorläufigen Stellenplan inkl. Mittagsbetreuung; ** vgl. Fußnote 6.
Quelle: bmukk 2013

Derzeit gibt es österreichweit an 37 Prozent der Schulstandorte ein ganztägiges Betreuungsangebot. In Wien ist dies an der Hälfte aller Schulstandorte der Fall (vgl. Grafik 1-2). Die Entwicklung während des Beobachtungszeitraumes verdeutlicht, dass der Zuwachs an Schulstandorten mit ganztägigen Betreuungsformen in Wien am zeitlangsamsten aller Bundesländer erfolgte (lediglich in Tirol war der Zuwachs noch geringer). Daher haben sich die schulstandortbezogenen Betreuungsquoten im Zeitablauf auch angenähert.

GRAFIK 1-2:

**Schulen mit Tagesbetreuung insgesamt (APS und AHS-Unterstufe) im Zeitvergleich:
Betreuungsquote nach Bundesland, in %**



* Betreuungsquote 2013/14 auf Basis der Hochrechnung aus dem vorläufigen Stellenplan inkl. Mittagsbetreuung; ** vgl. Fußnote 6.

Quelle: bmukk 2013

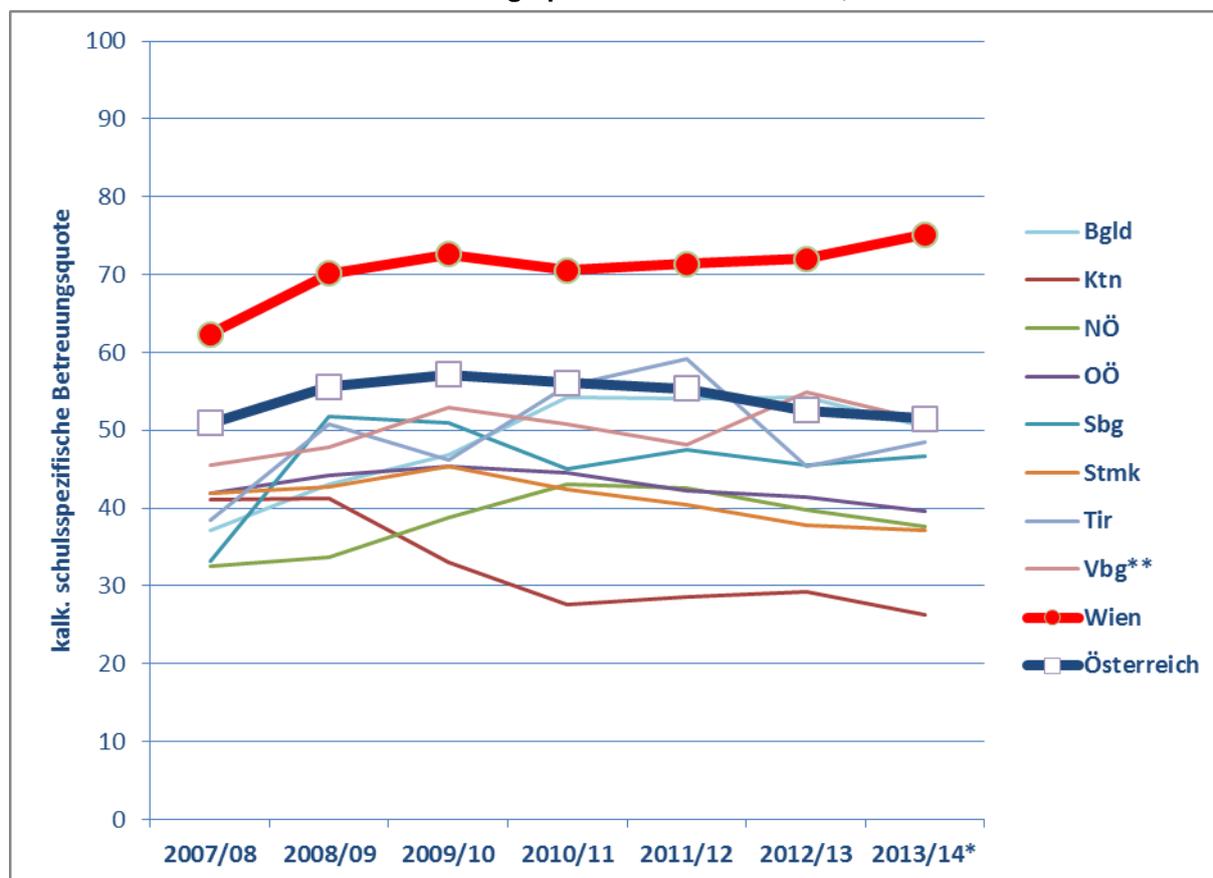
Schulstandortsspezifische Individualdaten zum Anteil der Schüler/innen in Ganztagsbetreuung sind nicht veröffentlicht. Daher können auch keine entsprechenden Mittelwerte bzw. Verteilungen berechnet werden. Bezieht man jedoch die bundeslandspezifischen Anteile der Schüler/innen in Ganztagesbetreuung auf den Anteil der Schulen, die derartige Betreuung anbieten, dann erhält man einen kalkulatorischen Indikator dafür, ob die im Zeitablauf beobachtbaren Veränderungen eher auf dem Ausbau des Angebots an Schulen mit Ganztagsbetreuung oder aber eher an der Ausweitung des Betreuungsangebots in Schulen, die schon bislang ein derartiges Angebot hatten, beruhen (vgl. Grafik 1-3).

Für Wien zeigt sich eine steigende Tendenz dieses Indikators bis Ende der 2000er Jahre und ab 2010 eine eher konstante Entwicklung. Somit dürfte die Erhöhung der Betreuungsquoten der Schüler/innen in der ersten Hälfte des Beobachtungszeitraums stärker durch „schulinterne Ausweitung“ der Betreuung getragen worden sein als durch den Neueinstieg von Schulstandorten mit einer Ganztagsbetreuung. In der zweiten Hälfte des Beobachtungszeitraums war dagegen tendenziell die Etablierung der ganztägigen Betreuung an „neuen“ Schulstandorten relevanter. Dies ist auch vor dem Hintergrund des vergleichsweise hohen Anteils an Schulen mit Ganztagsbetreuung plausibel.

Für alle anderen Bundesländer sind dagegen tendenziell anders gelagerte Trends beobachtbar: Der Indikator sinkt im Zeitablauf oder aber bleibt bestenfalls konstant. In Kombination mit dem zuvor festgestellten Befund, dass der Anteil der Schüler/innen in ganztägiger Betreuung in allen Bundesländern im Zeitablauf anstieg, legt dies die Interpretation nahe, dass dieser Anstieg stärker durch den Neueinstieg von Schulstandorten in ganztägige Betreuungsformen bedingt ist. Die schulinterne Ausweitung eines grundsätzlich am Schulstandort schon bestehenden Betreuungsangebots dürfte daher nur in zweiter Linie für die generelle Zunahme der Betreuungsquote der Schüler/innen verantwortlich sein.

GRAFIK 1-3:

**Kalkulatorische schulstandortspezifische Betreuungsquoten insgesamt (APS und AHS-Unterstufe) im Zeitvergleich:
kalk. Betreuungsquote nach Bundesland, in %**



* Daten 2013/14 auf Basis der Hochrechnung aus dem vorläufigen Stellenplan inkl. Mittagsbetreuung;
** vgl. Fußnote 6.

Quelle: bmukk 2013, ibw-Berechnungen

Anmerkung: kalkulatorische schulstandortspezifische Betreuungsquote = Anteil der Schüler/innen in GTB / Anteil der Schulen mit GTB

Aufgrund der eingangs angeführten Datenbeschränkungen ist leider keine gesonderte Darstellung der Betreuungsquote in der Primarstufe (Volksschule) sowie für die Hauptschule/ Neue Mittelschule möglich. Es liegen lediglich Informationen für alle Allgemeinbildenden Pflichtschulen (APS) sowie für die AHS-Unterstufe vor.

Der Vergleich zwischen APS und AHS-Unterstufe verdeutlicht, dass in der AHS-Unterstufe anteilmäßig mehr Schüler/innen eine ganztägige Schulform besuchen als in der APS. Es

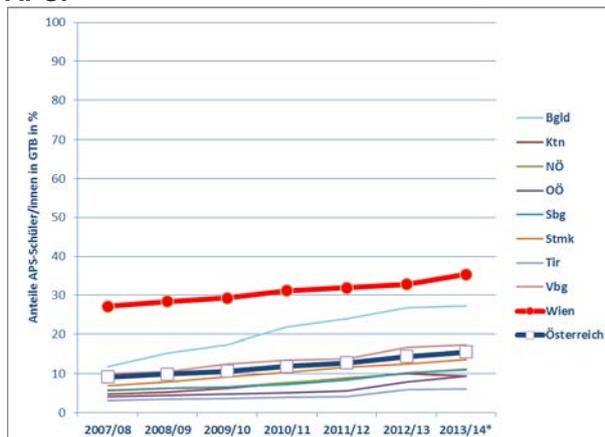
zeigt sich auch, dass Wien in beiden Bildungssegmenten die höchsten Anteile an Schüler/innen in ganztägiger Betreuung hat⁸.

Demnach zeigt sich, dass im Schuljahr 2007/08 der Anteil der Schüler/innen, die an einer **AHS mit Tagesbetreuung** unterrichtet wurden, österreichweit bei rund 19 Prozent betrug, in Wien lag dieser Anteilswert mit knapp 24 Prozent leicht über dem Bundesdurchschnitt (siehe Grafik 1-4). Über den Beobachtungszeitraum haben die Ganztagsbetreuungsangebote in der AHS-Unterstufe in allen Bundesländern zugenommen, die Dynamik des Wachstums fällt jedoch sehr unterschiedlich aus: Österreichweit stieg das einschlägige Angebot innerhalb von sechs Jahren um rund 16 Prozent, den stärksten Zuwachs konnte das Bundesland Salzburg verzeichnen, am geringsten fiel das Wachstum in Kärnten (knapp zwei Prozent) aus. In Wien lag der entsprechende Wert mit 22 Prozent über dem landesweiten Durchschnitt, die Betreuungsquote lag im Schuljahr 2013/14 hochgerechnet bei 45,8 Prozent.

GRAFIK 1-4:

**Schüler/innen in Tagesbetreuung: APS versus AHS-Unterstufe im Zeitvergleich:
Betreuungsquote nach Bundesland, in %**

APS:



AHS-Unterstufe:



* Betreuungsquote 2013/14 auf Basis der Hochrechnung aus dem vorläufigen Stellenplan inkl. Mittagsbetreuung; ** vgl. Fußnote 6.

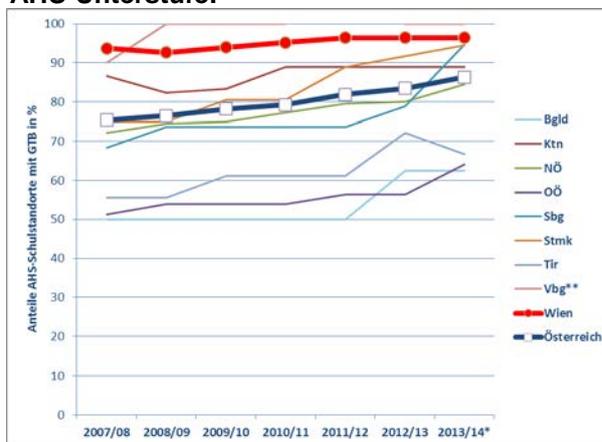
Quelle: bmukk 2013

Hinsichtlich der Schulstandorte mit ganztägiger Betreuung zeigen sich ausgeprägte Unterschiede nach den beiden Bildungssegmenten APS und AHS (vgl. Grafik 1-5): Deutlich mehr AHS-Unterstufen- als APS-Standorte bieten ganztägige Betreuung an. Liegt der Österreichschnitt bei ersteren bei knapp unter 90 Prozent der Standorte, so bietet bei letzteren derzeit lediglich jede dritte Schule eine Ganztagsbetreuung an. Wien ist das Bundesland, das in beiden Segmenten die höchsten Anteile an Schulen mit ganztägiger Betreuung aufweist.

⁸ Eine Ausnahme bildet die Vorarlberger AHS. Die Daten dürften aber aufgrund des hohen Anteils an AHS-Schulen mit lediglich Mittagsbetreuung verzerrt sein (vgl. dazu auch Anmerkungen zur Methodik in der Einleitung des Kapitels).

GRAFIK 1-5:

**Schulen mit Tagesbetreuung: APS versus AHS-Unterstufe im Zeitvergleich:
Betreuungsquote nach Bundesland, in %**

APS:**AHS-Unterstufe:**

* Betreuungsquote 2013/14 auf Basis der Hochrechnung aus dem vorläufigen Stellenplan inkl. Mittagsbetreuung; ** vgl. Fußnote 6.

Quelle: bmukk 2013

Wiederum wurde auch der Indikator „kalkulatorische schulstandortspezifische Betreuungsquote“ errechnet. Es zeigen sich ausgeprägte Unterschiede nach dem Bundesland sowie nach dem betrachteten Bildungssegment (APS oder AHS), vgl. Grafik 1-6.

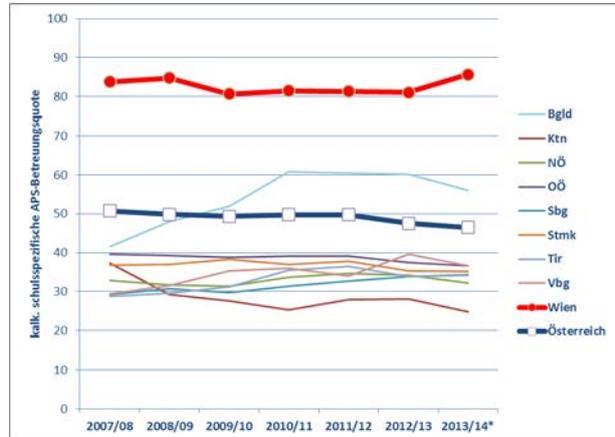
In der APS sind für die meisten Bundesländer (Ausnahme Burgenland) im Zeitablauf vergleichsweise konstant oder tendenziell fallende Verläufe der Betreuungsquoten beobachtbar. Da in der APS die Anteile der Schüler/innen in ganztägiger Betreuung in allen Bundesländern im Zeitablauf anstiegen, bedeutet dies, dass dieser Anstieg stärker durch den Neueinstieg von Schulstandorten in ganztägige Betreuungsformen bedingt ist, und nur in zweiter Linie durch die Ausweitung des Betreuungsangebotes an Schulstandorten mit schon länger etablierter Betreuung. Im Bundesländervergleich hat Wien eine extrem hohe kalkulatorische Betreuungsquote (rund 80-90 Prozent).

Für die AHS-Unterstufe zeigt sich in den meisten Bundesländern ein divergierender Trend: Aufgrund der „traditionell“ höheren Anteile an AHS-Schulen mit Ganztagsbetreuung dürfte hier primär die schulinterne Ausweitung des Betreuungsangebotes für die im Zeitablauf steigende Betreuungsquote der Schüler/innen verantwortlich sein. Insbesondere für die erste Hälfte des Beobachtungszeitraums (bis 2010) trifft dies zu. Für die meisten anderen Bundesländer war dagegen die Etablierung der Ganztagsbetreuung an „neuen“ AHS-Standorten relevanter (diese Bundesländer hatten traditionell im Vergleich zu Wien deutlich niedrigere Anteile an AHS-Standorten mit ganztägigem Betreuungsangebot).

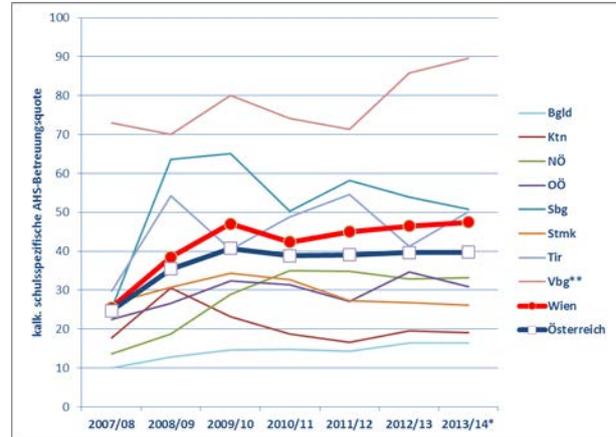
GRAFIK 1-6:

**Kalkulatorische schulstandortspezifische Betreuungsquoten:
APS versus AHS-Unterstufe im Zeitvergleich:
kalk. Betreuungsquote nach Bundesland, in %**

APS:



AHS-Unterstufe:



* Daten 2013/14 auf Basis der Hochrechnung aus dem vorläufigen Stellenplan inkl. Mittagsbetreuung;
** vgl. Fußnote 6.

Quelle: bmukk 2013, ibw-Berechnungen

Anmerkung: kalkulatorische schulstandortspezifische Betreuungsquote = Anteil der Schüler/innen in GTB / Anteil der Schulen mit GTB

Vor dem Hintergrund der präsentierten Daten und unter der Annahme, dass in den Volksschulen die schulische Ganztagsbetreuung stärker verankert ist als in den anderen Pflichtschulformen lässt sich somit der Schluss ziehen, dass in der Sekundarstufe I die AHS deutlich höhere Betreuungsquoten aufweisen dürfte als die Hauptschule / Neue Mittelschule.

1.3 Situation in Wien nach Betreuungsform

Basisinformationen zur schulischen Ganztagsbetreuung

Nunmehr werden die vorliegenden Informationen für Wien zusammenfassend dargestellt. Die nachfolgende Tabelle 1-1 (sowie Grafik 1-7) zeigt ausgewählte Daten zum Thema für den Schulstandort Wien im Zeitvergleich, die alle die zunehmende Bedeutung der ganztags-schulischen Betreuung sowie die steigende Nachfrage unterstreichen. Es zeigen sich für den Beobachtungszeitraum Zuwächse in den Betreuungsquoten über alle Schulformen und auch was die Anzahl der Standorte betrifft. Besonders deutlich fiel der Zuwachs im Bereich der Schüler/innen in Tagesbetreuung an den AHS aus. Hier fand zwischen 2007 und 2013 nahezu eine Verdoppelung der Betreuungsquote statt.

Es zeigt sich zudem auch, dass im letzten Jahrzehnt der Anteil der Schüler/innen in ganztägiger Betreuung in der APS konstant unter jenem der AHS liegt (gegenwärtig 35 Prozent versus 46 Prozent). Zum zweiten wird deutlich, dass schulische Ganztagsbetreuung offenbar primär an den AHS etabliert ist, da hier beinahe alle Schulen über ein entsprechendes Angebot verfügen. In der APS gibt es dagegen lediglich an 41 Prozent der Schulen ein derartiges Angebot.

TABELLE 1-1:

Ausgewählte Daten zu Schülern/Schülerinnen in Tagesbetreuung in Wien im Zeitvergleich

Merkmal	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14*
Schüler/innen in TB**							
APS							
Absolut	26.481	27.711	28.292	29.953	30.875	31.783	34.422
Betreuungsquote in %	27,1	28,4	29,3	31,2	31,9	32,8	35,4
AHS-Unterstufe							
Absolut	8.212	12.393	15.241	13.883	14.823	15.441	15.800
Betreuungsquote in %	23,9	35,7	44,2	40,3	43,4	44,8	45,8
Gesamt							
Absolut	34.693	40.104	43.533	43.836	45.698	47.224	50.222
Betreuungsquote in %	26,3	30,3	33,2	33,6	34,9	36,0	38,1
Anzahl Standorte mit TB							
APS	136	140	153	161	163	168	171
AHS-Unterstufe	75	76	78	79	81	82	82
Gesamt	211	216	231	240	244	250	253
APS-Quote	32,4	33,5	36,3	38,2	39,3	40,5	41,3
AHS-Quote	93,8	92,7	94,0	95,2	96,4	96,5	96,5
Gesamt-Quote	42,2	43,2	45,7	47,6	48,9	50,0	50,7

* Prognose der Schüler/innenzahlen bzw. Betreuungsquoten 2013/14 auf Basis der Hochrechnung aus dem vorläufigen Stellenplan inkl. Mittagsbetreuung

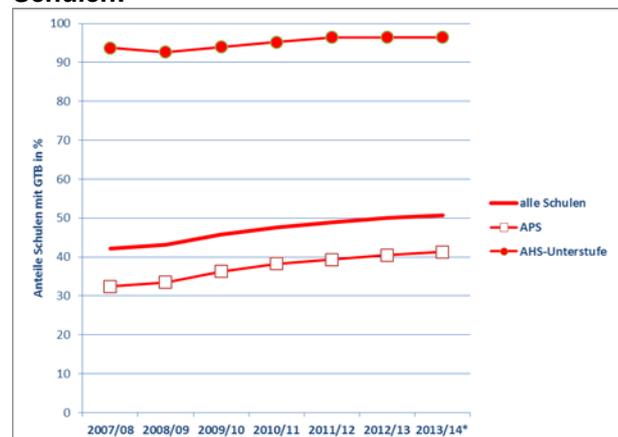
** Tagesbetreuung

Quelle: bmukk 2013; eigene Darstellung

Anmerkung: Für die Hauptschulen/Neuen Mittelschulen werden entsprechende Daten nicht gesondert ausgewiesen.

GRAFIK 1-7:

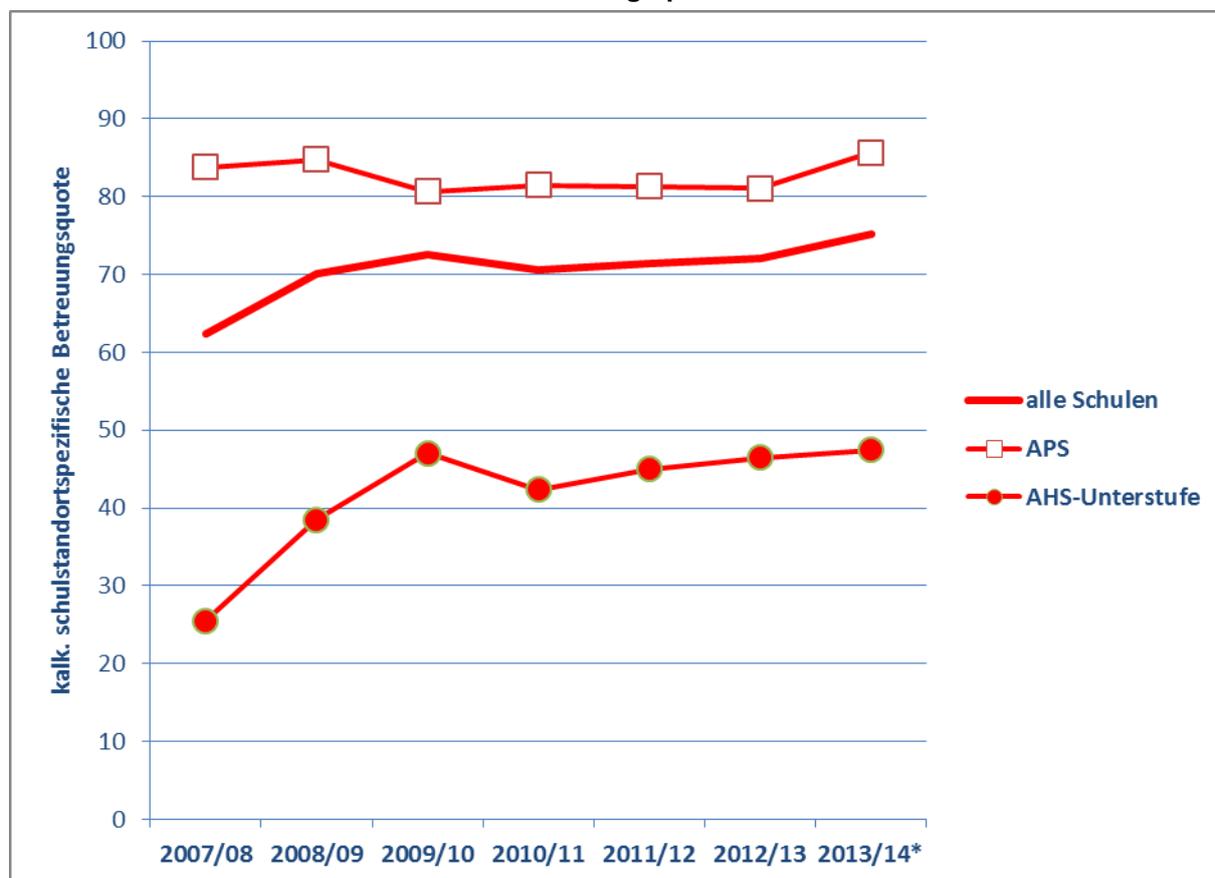
**WIEN: Schüler/innen und Schulen mit Tagesbetreuung im Zeitvergleich:
Betreuungsquote in %**

Schüler/innen:**Schulen:**

Somit ist zwar in Wien in der AHS praktisch an allen Schulstandorten ein ganztägiges Betreuungsangebot etabliert – etwa die Hälfte der AHS-Schüler/innen nimmt daran teil. In den allgemeinbildenden Pflichtschulen stellt sich die Situation gänzlich anders dar: Hier haben nur rund knapp die Hälfte der Standorte ganztägige Betreuungsformen etabliert – diese werden aber am jeweiligen Schulstandort offenbar von der überwiegenden Mehrheit der Schüler/innen besucht (vgl. Grafik 1-8). In wie weit dies auf mangelnde Nachfrage oder aber ein nicht ausreichendes quantitatives schulisches Angebot zurückzuführen ist, kann anhand dieser Daten nicht festgestellt werden.

GRAFIK 1-8:

**WIEN: Kalkulatorische schulstandortspezifische Betreuungsquoten:
APS versus AHS-Unterstufe im Zeitvergleich:
kalk. Betreuungsquote in %**



* Daten 2013/14 auf Basis der Hochrechnung aus dem vorläufigen Stellenplan inkl. Mittagsbetreuung
Quelle: bmukk 2013, ibw-Berechnungen

Anmerkung: kalkulatorische schulstandortspezifische Betreuungsquote = Anteil der Schüler/innen in GTB / Anteil der Schulen mit GTB

Schulische Ganztagsbetreuung in Wien nach Betreuungsform

Die verschränkte Form der Ganztagschule wird auch als „echte“ Ganztagschule bezeichnet. Mit ihr sind vielfältige positive Erwartungen verknüpft: Sie soll einen kindgerechten Ablauf des Schultags durch eine pädagogisch optimale Aufteilung von Lernzeit und Freizeit bieten. Alle Schüler/innen können den ganzen Tag über – und somit intensiver – gefördert werden. Diese Form der Ganztagesbetreuung soll letztendlich auch zu mehr Chancen-

gerechtigkeit führen, da sie hilft, Nachhilfekosten zu reduzieren und für eine bessere Integration zu sorgen. Die Förderung ist zudem unabhängig von der Einkommenssituation des Elternhauses möglich. Allerdings macht diese Form der Ganztagschule in Österreich bis jetzt nur einen kleinen Teil der schulischen Tagesbetreuung aus (vgl. etwa GSPURNING ET AL. 2011). Dies verdeutlicht auch die nachstehende Tabelle 1-2. Mit einem Anteil an rund zehn Prozent bezogen auf alle Schulstandorte (APS + AHS) sowie rund acht Prozent aller Schüler/innen ist Wien das Bundesland mit dem höchsten Anteil an Ganztagschulen in verschränkter Form. Alle anderen Bundesländer haben diesbezüglich deutlich niedrigere Anteile.

TABELLE 1-2:

Ganztagschulen in verschränkter Form nach Schulform und Bundesland, 2012/13

Bundesland	APS		AHS-Unterstufe		Standorte 2012/13 gesamt	Standorte 2009/10 gesamt	Schulanteil*	Schüler/innenanteil**
	Standorte	Schüler/innen	Standorte	Schüler/innen				
Bgld	2	119	-	-	2	1	0,8	0,6
Ktn	9	1.054	-	-	9	10	2,6	2,5
NÖ	1	122	-	-	1	4	0,1	0,1
OÖ	10	1.148	3	364	13	6	1,5	1,2
Szbg	11	675	-	-	11	9	3,5	1,5
Stmk	10	645	5	651	15	8	2,0	1,4
Tir	12	197	-	-	12	2	2,1	0,3
Vbg	11	650	2	371	13	3	5,2	2,9
Wien	43	9.626	7	675	50	33	9,6	7,8
Österreich	109	14.236	17	2.061	126	76	2,6	2,4

* Anteil der Ganztagschulen in verschränkter Form an allen vergleichbaren Schulen (APS+AHS)

** Anteil der Schüler/innen in verschränkter Form (APS+AHS) an allen Schüler/innen (APS+AHS)

Quelle: bmukk 2013; eigene Berechnungen

Detailinfos zu Formen der Ganztagsbetreuung in den Wiener Schulen nach Schulformen für das Schuljahr 2012/13 sind in Tabelle 1-3 zusammenfassend wiedergegeben.

TABELLE 1-3:

Ganztagsbetreuung an Wiener Schulen nach Schulform, 2012/13

Schulform	Anzahl (Betreuung)		Anzahl (Gesamt)		Anteil (in %)	
	Schulen	Kinder	Schulen	Kinder	Schulen	Kinder
Volksschule						
öffentl. Ganztagesesschulen*	36	8.282				
offene Schulen**	37	8.018				
private Ganztagesesschule	1	43				
private offene Schulen	30	5.424				
Gesamt	104	21.767	261	61.685	39,85	35,29
Hauptschule / Neue Mittelschule						
öffentl. Ganztagesesschulen	4	1.151				
offene Schulen	39	7.048				
private Ganztagesesschule	2	152				
private offene Schulen	17	1.642				
Gesamt	62	9.993	147	30.852	42,18	32,39
SPZ/Sonderschulen	k.A.	1.083	35	2.841		38,12
AHS-Unterstufe						
öffentliche Schulen	82	15.441				
private Schulen	k.A.	k.A.				
alle AHS mit Unterstufe	82	15.441	83	31.674	98,79	48,75

* verschränkte Form: Unterricht vormittags, Betreuung nachmittags

** Unterricht und Betreuung über den ganzen Tag verteilt

Quelle: www.wien.gv.at/bildung/schulen/ganztagesesschule.html (21.06.2013); Kurier extra vom 21.6.2013, S. 3; www.statistik.at, Schulstatistik Stand 20.11.2012 (21.6.2013), <http://www.schulfuehrer.at/application/sf/main.asp?iID=ui&fmid=4&MnuLev1=30&Cnt=85>

1.4 Bedarf

Eine entscheidende Frage in Zusammenhang mit der Diskussion um den Ausbau ganztägiger schulischer Betreuungsangebote ist die zugrunde liegende gesellschaftliche Nachfrage. Das Institut für empirische Sozialforschung (IFES) führte in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie mit den Dachverbänden der Elternvereine im November/Dezember des Jahres 2009 eine bundesweite Elternbefragung über den Bedarf an qualitativ hochwertigen, ganztägigen Schulangeboten durch. Teilnehmen konnten alle Eltern von Kindern, die die 1. bis 8. Schulstufe besuchen. Die Verteilung der Befragungsunterlagen erfolgte über die Schulen bzw. über die Elternvertreter/innen. (WASSERBACHER 2010)

Insgesamt wurden 143.716 ausgefüllte Fragebögen (Papierfragebogen oder Online-Fragebogen) retourniert. Auf Basis der rund 712.000 Schülerinnen und Schüler in diesen Schulstufen ergibt dies eine Teilnahme-Quote von rund 20 Prozent. Mit dem starken Interesse seitens der Eltern an dieser Thematik korrespondiert auch der breite Wunsch nach einem Ausbau der ganztägigen Schulangebote. (WASSERBACHER 2010)

TABELLE 1-4:

Bedarf an ganztägigen Schulangeboten in Österreich nach Bundesland, in Prozent, 2009

Bundesland	<i>Fragestellung: „Wenn es an der Schule Ihres Kindes ein ganztägiges Schulangebot gäbe, das auch "Hausaufgaben" machen, Lernhilfen und Förderangebote, Kreativ-Kurse, Sport- und Freizeitaktivitäten umfasst - würden Sie das für Ihr Kind nutzen?“</i>			
	Ja, sicher	Ja, eher schon	Trifft schon jetzt auf mein Kind zu	Nein, eher/sicher nicht*
Wien	52	19	11	18
Kärnten	38	27	3	32
Vorarlberg	35	29	2	34
Niederösterreich	35	27	5	33
Burgenland	33	27	8	32
Steiermark	31	27	5	37
Salzburg	30	28	2	40
Tirol	29	28	2	41
Oberösterreich	29	27	3	41
Insgesamt	36	26	5	33

* inkludiert die insgesamt zwei Prozent „Keine Angabe“; eine Trennung war aufgrund der vorliegenden Daten nicht möglich

Quelle: WASSERBACHER 2010; eigene Darstellung

Auffällig für das Bundesland Wien ist, dass mit insgesamt elf Prozent der Anteil an Kindern, die zum Befragungszeitpunkt bereits an einer ganztägigen Schuleinrichtung waren, den mit Abstand höchsten Anteilswert ausmacht, gleichzeitig die befragten Eltern aber auch mit deutlichem Abstand auf die Befragten in den übrigen Bundesländern weiteren zusätzlichen Bedarf formulieren und somit letztlich für einen Ausbau der bestehenden Angebote plädieren. Hier dürfte sich der Metropolencharakter Wiens widerspiegeln (vgl. Tabelle 1-4). Leider sind in der Publikation keine differenzierter aufgeschlüsselten Angaben nach der Schulform (Volksschule, Hauptschule, AHS-Unterstufe) enthalten.

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Frage nach den grundsätzlichen Verantwortlichkeiten bei der Betreuung schulpflichtiger Kinder. Um zu eruieren, ob die Österreicher/innen Kinderbetreuung tendenziell eher als Aufgabe des Staates oder der Familie sehen, haben BAIERL und KAINDL (2011) ein entsprechendes Einstellungsimem aus dem österreichischen Datensatz des „Generations and Gender Survey“ (GGS) statistisch ausgewertet. Im Rahmen des international durchgeführten GSS wurden im Jahr 2009 insgesamt 5.000 Personen (3.000 Frauen, 2.000 Männer) zwischen 18 und 45 mit Wohnsitz in Österreich zu den Themen Familiengründung, Lebensumstände und Leben mit Kindern befragt.

Die ausgewertete Frage aus dem GGS lautete: „Sind Sie der Meinung, dass sich eher die Familie oder der Staat um die Nachmittagsbetreuung von Schulkindern kümmern soll?“ Zu den möglichen Antwortkategorien zählten „Hauptsächlich der Staat“, „Eher der Staat als die Familie“, „Gleichermaßen der Staat und die Familie“, „Eher die Familie als der Staat“ und „Hauptsächlich die Familie“. In der nachfolgenden Tabelle sind die Antworten der Itemkategorie „Hauptsächlich die Familie“ nach Bundesländern ausgewiesen.

Bei den Antworten zeigt sich ein starkes regionales Ost-West-Gefälle (vgl. Tabelle 1-5): Das Ausmaß der Zustimmung reicht von über einem Viertel der Befragten in Vorarlberg, die die nachmittägliche Betreuungspflicht von Schulkindern vorwiegend im Aufgabenbereich der Familie sehen und der Bundeshauptstadt mit gerade einmal vier Prozent, die dieser Meinung waren. Wenn auch diese Daten inzwischen fünf Jahre alt sind, so kann aus diesem Befragungsergebnis für den Schulstandort Wien doch ein im Vergleich zu den anderen Bundesländern deutlich höherer potentieller Bedarf an schulischer Nachmittagsbetreuung abgeleitet werden. Grundlegende Voraussetzung der gesellschaftlichen Nachfrage nach ganztägiger Schulbetreuung ist nämlich – natürlich neben praktischen Aspekten der Finanzierung und Leistbarkeit, der Qualität der Betreuung etc. – in erster Linie die Bereitschaft der Eltern, für ihre Kinder eine solche Betreuungsmöglichkeit überhaupt in Betracht zu ziehen.

TABELLE 1-5:

Einstellung der Österreicher/innen zur familiären Nachmittagsbetreuung von Schulkindern nach Bundesland, in Prozent (gerundet), 2009

Bundesland	<i>Fragestellung: „Sind Sie der Meinung, dass sich eher die Familie oder der Staat um die Nachmittagsbetreuung von Schulkindern kümmern soll?“ – Antwortkategorie „Hauptsächlich die Familie“</i>
Vorarlberg	26
Tirol	24
Oberösterreich	19
Kärnten	17
Steiermark	17
Salzburg	13
Niederösterreich	11
Burgenland	8
Wien	4

Quelle: BAIERL/KAINDL 2011; eigene Darstellung

1.5 Betreuungslücken

Übersteigt die Nachfrage nach ganztägigen schulischen Betreuungsangeboten das entsprechende Angebot, entstehen Betreuungslücken. Anhand der europaweiten statistischen Erhebung „EU-SILC“ wurden von BACHER und BEHAM (2012) unter anderem Berechnungen zu solchen allfälligen Betreuungslücken in Österreich angestellt⁹. Erhoben wurde die Betreuung von Kindern in Einrichtungen (institutionelle Betreuung) und durch Privatpersonen (individuelle Betreuung) einschließlich der unentgeltlichen Betreuung durch Verwandte und Angehörige. Die institutionelle Betreuung wurde bis zum 15. Lebensjahr erfasst, die individuelle bis zum 12. Lebensjahr.

⁹ Beim EU-SILC handelt es sich um eine europaweite Längsschnittstudie zu Lebens- und Einkommensverhältnissen von Privathaushalten. Befragt werden in Österreich jährlich ca. 4.500 Haushalte.

Die EU-SILC-Daten wurden auf der Basis des Mikrozensus auf die österreichische Bevölkerung hochgerechnet. Auf der Grundlage der Angaben der Eltern im EU-SILC zur Betreuungssituation ist von den Autoren/innen eine statistische Betreuungslücke geschätzt worden. Gemeint ist damit, dass ein Kind für einen bestimmten Zeitraum unbetreut, also vermutlich alleine zu Hause ist. Eine Betreuungslücke wurde angenommen, wenn beide Elternteile (bzw. in Einelternfamilien der Elternteil, bei dem das Kind lebt) Vollzeit erwerbstätig sind/ist und keine außerfamiliäre Betreuung in Anspruch genommen wird. Geschätzt wird nur der quantitative Aspekt der Betreuungslücke, nämlich ob Erwachsene physisch anwesend sind oder nicht. Keine Aussagen sind über die Qualität der Betreuung möglich, etwa ob also physisch anwesende Eltern diese Zeit ihren Kindern widmen, sie unterstützen, mit ihnen lernen oder gemeinsam etwas unternehmen. Nach Bundesländern differenziert ergeben sich teilweise große Unterschiede: Die höchste statistische Betreuungslücke hat sich laut den Autoren/innen für Salzburg (15 Prozent) ergeben, den geringsten Wert weist das Burgenland mit rund sechs Prozent auf. Wien liegt mit knapp elf Prozent und dem fünften Platz im oberen Bereich dieser Berechnungen.

TABELLE 1-6:

Statistische Betreuungslücken während der Schulzeit nach Bundesland, in Prozent, 2007-2010

Bundesland	Betreuungslücke
Vorarlberg	7,7
Tirol	6,3
Oberösterreich	9,7
Kärnten	12,0
Steiermark	13,5
Salzburg	15,1
Niederösterreich	14,2
Burgenland	5,9
Wien	11,3

Quelle: BACHER/BEHAM 2012

1.6 Institutionelle Zuständigkeit und rechtliche Aspekte

Zuständig für die Errichtung der schulischen Tagesbetreuung ist der **jeweilige Schulerhalter**. Das ist in der Regel bei den *Pflichtschulen* die Gemeinde des Schulstandortes und bei der *AHS-Unterstufe* der Bund¹⁰. Die Eltern sind in den Prozess eingebunden. Der Schulerhalter entscheidet über die Höhe des Selbstkostenanteils für Verpflegung und Freizeit.

Die Festlegung, welche öffentlichen Volksschulen, Sonderschulen, Hauptschulen und Polytechnischen Schulen ganztägig geführt werden, obliegt meist den Gemeinden oder Gemeindeverbänden, bei manchen Sonderschulen auch dem Land und **bedarf der Bewilligung der Landesregierung** nach Anhörung des Landesschulrates. Vor dieser Festlegung haben die

¹⁰ Diese Zuständigkeitsstruktur spiegelt somit die Logik bzw. Kompetenzaufteilung der österreichischen Schulgovernance wider.

betroffenen Eltern und Lehrer/innen die Möglichkeit einer Stellungnahme. Es ist hier auf die Zahl der Anmeldungen von Schülern/innen zur Tagesbetreuung abzustellen. (BMUKK 2011)

Vor der Festlegung, welche Standorte mit einer AHS-Unterstufe ganztägig geführt werden, sind die Erziehungsberechtigten des jeweiligen Standortes zu informieren. Auf der Grundlage der für die Bildung einer *Schüler/innengruppe* (bei der *getrennten* Abfolge von Unterricht und Tagesbetreuung) bzw. einer *Klasse* (bei der *verschränkten* Form von Unterricht und Tagesbetreuung) erforderlichen Zahl an Anmeldungen von Schülern/innen für die Tagesbetreuung ist die Schule als solche mit Tagesbetreuung zu führen.

Die allgemeinen gesetzlichen Regelungen bezüglich ganztägiger Schulformen finden sich im *Schulorganisationsgesetz* (SchOG), die Betreuungspläne für diese Schulformen sowie die Beiträge für Schülerheime und den Betreuungsteil ganztägiger Schulformen werden vom zuständigen Bundesminister durch eine Verordnung festgesetzt. Bei der Bemessung der Beiträge ist zu beachten, dass diese höchstens kostendeckend sein dürfen und auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Schüler und der Unterhaltspflichtigen Bedacht nehmen müssen. (SchOG, §5 (3), §6 (1))

Die *Führung ganztägiger Schulformen* ist ebenfalls im SchOG geregelt. Dieses sieht vor, dass ganztägige Schulformen in einen Unterrichtsteil und einen Betreuungsteil gegliedert sind. Diese können in getrennter oder verschränkter Abfolge geführt werden:

- Für die Führung einer Klasse mit verschränkter Abfolge des Unterrichts- und des Betreuungsteiles ist erforderlich, dass alle Schüler/innen einer Klasse am Betreuungsteil während der ganzen Woche angemeldet sind. Die Erziehungsberechtigten von mindestens zwei Dritteln der betroffenen Schüler und mindestens zwei Drittel der betroffenen Lehrer müssen zustimmen; in allen übrigen Fällen sind der Unterrichts- und Betreuungsteil getrennt zu führen.
- Bei getrennter Abfolge dürfen die Schüler/innen für den Betreuungsteil in klassen-, schulstufen- oder schulübergreifenden Gruppen zusammengefasst werden; der Betreuungsteil darf auch an einzelnen Nachmittagen der Woche in Anspruch genommen werden. (SchOG, §8d (1))

Unter bestimmten Voraussetzungen haben Eltern einen Rechtsanspruch auf schulische Tagesbetreuung. Ein **Rechtsanspruch auf Nachmittagsbetreuung** besteht unter folgenden Voraussetzungen:

- AHS-Unterstufe: Anmeldezahl von mindestens 10 Kindern für mindestens 3 Tage die Woche
- Öffentliche Pflichtschulen: Anmeldezahl von mindestens 15 Kindern (bei klassen-, schulstufen-, oder schulübergreifender Nachmittagsbetreuung)
- Schulartenübergreifende Tagesbetreuung (nur an Pflichtschulen möglich¹¹): Rechtsanspruch ab einer Anmeldezahl von 12 Kindern.

¹¹ Somit sollen künftig Schulen, die bisher die nötige Eröffnungszahl für eine Betreuungsgruppe nicht zustande gebracht haben, durch Zusammenlegung mit einer Gruppe einer anderen Schulart in die Lage versetzt werden, ein entsprechendes Angebot zu führen. Daher ist es beispielsweise möglich, dass – sofern an einer allgemein bildenden höheren Schule keine schulische Tagesbetreuung zustande kommt – ein Schüler dieser Schule die schulische Tagesbetreuung einer Hauptschule besucht, nicht aber umgekehrt (BMBF 2014).

Ein **Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung in der verschränkten Form** besteht dann, wenn mindestens zwei Drittel der Eltern und der Lehrer/innen der betroffenen Klasse zustimmen. Die Kriterien/Voraussetzungen für die Etablierung einer verschränkten Form der Tagesbetreuung sind somit deutlich stringenter als jene für die Nachmittagsbetreuung, als einer Minderheit von (jeweils einem Drittel) Lehrer/innen bzw. Eltern damit eine de facto „Vetomacht“ zukommt.

Der österreichische Gesetzgeber sieht für ganztägige Schulformen drei zusätzliche Elemente vor, die von der Schule autonom zu setzen sind:

- Die gegenstandsbezogene Lernzeit muss von Lehrkräften angeboten werden, umfasst im Regelfall drei Wochenstunden, konzentriert sich auf die zentralen Schularbeitenfächer und beinhaltet die Wiederholung und Festigung des bereits vermittelten Lernstoffs.
- Die individuelle Lernzeit wird von Lehrkräften oder Erziehern/innen gestaltet; die Kinder werden individuell gefördert, erledigen „Hausaufgaben“ und bereiten sich auf Prüfungen und Tests vor.
- Die Freizeit umfasst auch das Mittagessen. In der gelenkten Freizeit wählen Schüler/innen aus einem betreuten Angebot, während sie in der un gelenkten Freizeit bei frei zu wählenden Beschäftigungen beaufsichtigt werden. (HOFMEISTER/POPP 2008)

Die Eltern können durch Elternvertreter/innen im Schulforum bzw. im Schulgemeinschaftsausschuss Einfluss auf die Gestaltung des Betreuungsteils nehmen. Dies ist in den Lehrplanverordnungen der einzelnen Schularten verankert. Das Schulforum bzw. der Schulgemeinschaftsausschuss kann durch schulautonome Lehrplanbestimmungen das Ausmaß der gegenstandsbezogenen und der individuellen Lernzeit verändern. Die gegenstandsbezogene Lernzeit kann auf null Wochenstunden reduziert oder auf fünf Wochenstunden erhöht werden.¹²

Darüber hinaus können in einzelnen Bundesländern an den Pflichtschulen die Mindest- und Höchstzahlen für die Gruppenbildung im Betreuungsteil vom Schulforum bzw. Schulgemeinschaftsausschuss autonom festgelegt werden. (BMUKK 2011)

Schulleiter/innenbefragung 2012: Trägerschaft ganztägiger Betreuungsangebote

Aus einer Befragung von Schulleitern/innen aus dem Jahr 2012 lassen sich Ergebnisse bezüglich der Organisationsform bzw. der institutionellen Zuständigkeiten heimischer ganztägiger Schulbetreuungsangebote ableiten (Informationen zur Erhebung siehe Kapitel 1.1). (HÖRL ET AL. 2012)

Mit Ausnahme der Schulen in Wien (38 Prozent Beteiligung) sind alle Schulformen (Volksschulen, Sonderschulen, Hauptschulen, Neue Mittelschulen und Gymnasien) und Bundesländer mit Beteiligungsquoten zwischen 50 Prozent und 83 Prozent gut vertreten.

Die Ergebnisse der Online-Befragung boten neben Informationen zu verschiedenen Themenbereichen ganztägiger Schulangebote (grundlegende Organisationsformen, wie viele Schüler/innen nützen welche Ganztagsangebote, Ausmaß der Kosten für die Eltern, Quali-

¹² Wird die gegenstandsbezogene Lernzeit beispielsweise auf null Wochenstunden reduziert, beträgt das Ausmaß der individuellen Lernzeit zehn Wochenstunden. Wird das Ausmaß der gegenstandsbezogenen Lernzeit auf fünf Stunden erhöht, beträgt das Ausmaß der individuellen Lernzeit null Wochenstunden.

tätskriterien etc.) auch die Möglichkeit, Fragen bezüglich der inneren Organisationsstrukturen bzw. der Trägerschaft zu beantworten. (HÖRL ET AL. 2012)

Verschränkte Betreuungsformen haben durch die Einheit von Unterricht, Lern- und Freizeit eine Leitung und einen Träger. Bei den offenen, additiven Formen kann sich die Leitung und Trägerschaft des Betreuungsteils von jenen der Schule prinzipiell jedoch unterscheiden, was in der Praxis aber nur selten der Fall ist: Träger der schulischen Nachmittagsbetreuung bzw. Tagesbetreuung ist mehrheitlich (wenigstens 75 Prozent pro Schultyp) der gesetzliche Schulerhalter, also primär die Gemeinden bei Volksschulen, Sonderschulen, Hauptschulen und Neuen Mittelschulen und der Bund bei Gymnasien. Andere Träger (Vereine, Diözesen etc.) kommen in einem wesentlichen Ausmaß bei Volksschulen (22 Prozent alleiniger Träger, 11 Prozent gemeinsam mit dem Bund) und bei Hauptschulen/Neuen Mittelschulen (24 Prozent alleiniger Träger, sechs Prozent gemeinsam mit dem Bund) vor. Seltener ist dies bei Gymnasien (ca. 16 Prozent als alleiniger Träger, zwei Prozent gemeinsam mit dem Bund) der Fall. (HÖRL ET AL. 2012)

1.7 Finanzierung

Grundstruktur

Die Grundstruktur der Finanzierung der ganztägigen Schulbetreuungsangebote ist durch einen Mix aus privaten und öffentlichen Finanzierungskomponenten gekennzeichnet: Der laufende Betrieb ganztägiger Schulbetreuung wird primär von den Unterhaltspflichtigen selbst in Form von Beiträgen finanziert. Die öffentliche Hand unterstützt diese im Fall sozialer Bedürftigkeit und übernimmt grundsätzlich die Investitionskosten bei der Errichtung sowie der Qualitätsverbesserung der Betreuungsangebote. Konkret werden folgende Mechanismen angewandt:

- Anschubfinanzierung (für Errichtung und Qualitätsverbesserungen) durch Zweckzuschüsse der öffentlichen Hand
- Laufende Kosten der Betreuung (Ganztagsbetreuungsbeitrag) werden überwiegend¹³ durch die Unterhaltspflichtigen (= Eltern der Schüler/innen in Ganztagsbetreuung) aufgebracht. Unterstützend wirkt dabei die öffentliche Hand, als sie Ermäßigungen aufgrund sozialer Bedürftigkeit gewährt.
- Grundprinzip ist, dass der privat aufzubringende Ganztagsbetreuungsbeitrag höchstens kostendeckend sein darf.

In den Detailregelungen spiegeln sich die föderale Struktur Österreichs sowie zusätzlich die institutionellen Differenzierungen nach Schulformen gemäß der österreichischen Schulgovernance wider. Dies ist der Fall bei der Anschubfinanzierung des Bundes (und der weiteren Aufteilung der Mittel durch die Ländern an ihre Gemeinden) als auch bei der Festlegung der von den Privaten (Erziehungsberechtigten) zu erbringenden Mittel für die laufenden Kosten (Ganztagsbetreuungsbeitrag): Im Pflichtschulbereich sind dies die Länder – in der AHS-Unterstufe der Bund. Die entsprechenden Detailinfos sind in den nächsten beiden Kapiteln dargestellt.

¹³ Präzisere Informationen konnten trotz umfangreicher Internetrecherchen nicht gefunden werden.

Öffentliche Finanzierung und Förderung

Um den steigenden Bedarf an ganztägigen Schulbetreuungsplätzen abzudecken, erhalten die Länder Finanzmittel, die sie für die Anschaffung bzw. Erneuerung der dafür nötigen Infrastruktur sowie für den Einsatz des Betreuungspersonals für den Freizeitteil der schulischen Tagesbetreuung verwenden können. Die **Zweckzuschüsse des Bundes** haben den Charakter einer **Anschubfinanzierung**. Die Länder teilen die Mittel, die sie aufgrund des Verteilungsschlüssels erhalten, unter den Gemeinden auf. Dabei sind bei den Ausgaben für Infrastruktur und Personal gewisse Höchstgrenzen einzuhalten. Entstehen darüber hinaus Kosten, sorgen die Schulerhalter für deren Bedeckung. Der Schulerhalter kann bei der zuständigen Abteilung im jeweiligen Amt der Landesregierung um finanzielle Unterstützung ansuchen¹⁴. (BMUKK 2013)

Durch die genannte Anschubfinanzierung im Bereich der schulischen Tagesbetreuung werden die Schulerhalter finanziell entlastet. Sie können somit entsprechende Mittel in bedarfsgerechte schulische Betreuungsangebote auch nach 16.00 Uhr bzw. in eine außerschulische Betreuung in unterrichts- und schulfreien Zeiten investieren. Die Anschubfinanzierung für das Betreuungspersonal im Freizeitteil beträgt maximal 9.000 Euro pro Gruppe und Jahr für die schulische Tagesbetreuung (bis 18:00 Uhr). Ein weiterer Teil der Mittel kann für die Anschaffung von Infrastruktur verwendet werden (höchstens 55.000 Euro pro Gruppe für Infrastruktur). (BMUKK 2013)

Die Mittel sind ausschließlich für die Errichtung neuer schulischer Tagesbetreuung sowie für Qualitätsverbesserungen in der Infrastruktur für bereits bestehende Tagesbetreuung heranzuziehen. Die Schaffung neuer Tagesbetreuungsangebote ist vorrangig zu finanzieren. Es muss jedenfalls der Zweckbezug zur Tagesbetreuung bei baulichen Maßnahmen und Ausstattung gegeben sein. (BMUKK 2013)

Die Finanzierung ist zudem an gewisse qualitative, organisatorische und pädagogische Voraussetzungen geknüpft, so etwa im Bereich der Organisation und Qualitätssicherung:

- Unterrichts- und Betreuungsteil müssen inhaltlich und organisatorisch aufeinander abgestimmt sein, altersgemäßer Tagesablauf mit Lern-, Ruhe-, Spiel-, Förder- und Essenszeiten, keine Lernzeit nach 16:00 Uhr.
- Einschlägige Fortbildungsveranstaltungen und gemeinsame pädagogische Konferenzen für Lehrer/innen, Erzieher/innen und Freizeitpädagogen/innen.
- Ernährungswissenschaftlich ausgewogener und kindgerechter Speiseplan.

Auch bezüglich des pädagogischen Gesamtkonzeptes müssen bestimmte Qualitätskriterien erfüllt werden:

- Die Interessen und Begabungen der Schüler/innen müssen durch Angebote aus den Bereichen Kunst, Kultur, Naturwissenschaften und Bewegung gefördert werden, um ihre Kreativität und ihr Selbstvertrauen zu stärken und Integration zu unterstützen.
- Standortbezogene Förderkonzepte auch für den Betreuungsteil (Begabungen fördern, Lernschwächen beheben). (BMUKK 2013)

¹⁴ Zukünftig (ab 2015) sind auch alle privaten Schulen mit Öffentlichkeitsrecht berechtigt, derartige finanzielle Mittel für die Etablierung einer schulischen Ganztagsbetreuung an ihrem Standort in Anspruch zu nehmen.

Finanzierung über Beiträge

Die Beiträge für Schülerheime und für den **Betreuungsteil ganztägiger Schulformen** sind durch Verordnung festzulegen, wobei diese **höchstens kostendeckend** sein dürfen, auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Schüler und der Unterhaltspflichtigen Bedacht zu nehmen ist und eine Durchschnittsberechnung für alle in Betracht kommenden Schularten zulässig ist. (SchuOG §5, Abs. 3)

Der **Ganztagsbetreuungsbeitrag setzt sich aus zwei Beiträgen zusammen:**

- Betreuungsbeitrag (für Unterbringung und Betreuung)
- Verpflegungsbeitrag (für die Verpflegung).

Die Beiträge haben jene Personen zu leisten, die für den Unterhalt der Schülerin oder des Schülers aufzukommen haben, somit im Regelfall die Erziehungsberechtigten.

(<http://www.bmukk.gv.at/schulen/tagesbetreuung/fragen/index.xml#toc3-id24>)

In Wien beträgt der Betreuungsbeitrag derzeit 88 Euro monatlich (5,30 Euro täglich) bei einer Anmeldung für fünf Tage pro Woche. Die Beiträge sind zehnmal je Unterrichtsjahr zu entrichten.

Es besteht auch die Möglichkeit einer tageweisen Anmeldung des Kindes, wodurch sich der Betrag entsprechend reduziert (zwischen rund 26 Euro bei einer Anmeldung für einen Tag und rund 70 Euro bei einer Anmeldung für vier Tage). Der Schlüssel sieht wie folgt aus:

Anmeldung für	Betreuungsbeitrag in %
1 Tag	30
2 Tage	40
3 Tage	60
4 Tage	80
5 Tage	100

Die Höhe des Verpflegungsbeitrags wird von der jeweiligen Schule festgesetzt. In Wien beträgt dieser Beitrag rund 3,60 Euro täglich (abhängig von der Schulart und den Lieferanten zwischen 3,10 bis 4,90 Euro). Bis zu einer monatlichen Bemessungsgrundlage von 937,36 Euro entfällt der Essensbeitrag.

(<http://www.wien.gv.at/bildung/stadtschulrat/schulsystem/ahs/tagesbetreuung.html>)

Mit Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Unterhaltspflichtigen sind **beim Betreuungsbeitrag Ermäßigungen** vorgesehen. Ein entsprechender Antrag ist in der Schule einzubringen. Über den Antrag entscheidet die Schulbehörde erster Instanz. Aktuell (Schuljahr 2013/2014) ist in Wien für den Besuch einer ganztägig geführten Schule ein Beitrag von monatlich durchschnittlich 102,00 Euro (pro Schultag 5,50 Euro) zu bezahlen. Dieser Betrag ist erst ab einer monatlichen Bemessungsgrundlage (Nettoeinkommen) unter Berücksichtigung von Abschlägen) von über 2.642,42 Euro zu zahlen. Voraussetzung für die Ermäßigung des Betreuungsbeitrages ist, dass der/die Schüler/in **sozial bedürftig** ist. Für die Beurteilung der sozialen Bedürftigkeit maßgebende **Kriterien** sind das Einkommen, der Familienstand und die Familiengröße des/der Schüler/in und seiner/ihrer Eltern zum Zeitpunkt der Antragstellung. (<http://www.bmukk.gv.at/schulen/befoe/betreuung/index.xml>) Für in Wien wohnhafte Familien mit einer Bemessungsgrundlage von monatlich rund 1.200 Euro (netto) ist kein Betreuungsbeitrag zu bezahlen. Bis zu einer monatlichen Netto-Bemessungsgrundlage von 937,36 Euro entfällt auch der Essensbeitrag. Die Antragsformulare für Ermä-

ßigungen sind bei der jeweiligen Schulleitung erhältlich. Die Berechnung der Bemessungsgrundlage erfolgt bei den Servicestellen der Wiener Kindergärten. Der tatsächlich zu bezahlende monatliche Beitrag wird durch die Schule berechnet¹⁵.

Bezogen auf Österreich insgesamt ist eine maximale Ermäßigung des monatlichen Betreuungsbeitrags von 100 Prozent bei einer jährlichen Bemessungsgrundlage von bis zu rund 11.220 Euro möglich. Eine Halbierung des monatlichen Beitrags kann bei einer Bemessungsgrundlage von bis zu rund 16.880 Euro erfolgen. Ab etwa 19.500 Euro ist keine Ermäßigung möglich. (http://www.bmukk.gv.at/medienpool/3306/sbh_gsf_e_13.pdf)

Schulleiter/innenbefragung 2012: Kosten für die Eltern

Im Zuge der bereits weiter oben erwähnte Schulleiter/innenbefragung (siehe Kapitel 1.6) wurden auch Fragen nach den Kosten ganztägiger Schulbetreuung gestellt. Die monatlichen Kosten für den Besuch einer verschränkten Ganztagschule bewegen sich dabei nach Angabe der Schulleiter/innen zwischen 25 und 400 Euro. Diese relative große Spannweite ergibt sich vor in erster Linie durch die verschiedenen Verrechnungsformen für das Mittagessen, das häufig nach Konsumation abgerechnet wird. Rund 70 Prozent der befragten Schulen mit verschränkten Ganztagsklassen heben einen Sockelbetrag für zehn (Schul-) Monate ein. Nur drei Schulleiter/innen gaben an, dass das Entgelt für zwölf Monate zu entrichten ist.

An 29 Prozent der Schulen (insbesondere mit teilgebundenen Organisationsformen) existieren andere Entgeltregelungen, wie z.B. eine je nach Nutzung der Angebote tage- oder monatsweise Verrechnung. Trotz der großen festgestellten Kostenstreuung stellt ein Betrag zwischen 150 und 200 Euro im Monat pro Kind (inklusive Mittagessen) einen typischen Wert für verschränkte Ganztagschulen dar. (HÖRL ET AL. 2012)

Modellrechnung der finanziellen Belastungen nach Haushaltseinkommen

Zur Veranschaulichung der finanziellen Belastung durch die Nutzung eines verschränkten Angebots ist von Bacher (BACHER 2012) eine Modellrechnung durchgeführt worden. Basis dieser Modellrechnungen ist der EU-SILC (Survey of Income and Living Conditions in the European Union) von 2010 (Informationen zur Erhebung siehe Fußnote 1).

Angenommen wurden bei der Berechnung dabei durchschnittliche Kosten von 1.750 Euro pro Jahr (10 x 175 Euro) pro Kind bei Nutzung eines verschränkten schulischen Ganztagesbetreuungsangebots.¹⁶

¹⁵ <https://www.wien.gv.at/verwaltung/schulen/betreuung/kosten-ganztagschule.html>, 16.06.2014

¹⁶ Zu den weiteren Modellannahmen zählen:

- Die Tagesbetreuung wird fünf Tage in Anspruch genommen.
- Für die Betreuung sind monatlich 88 Euro zu bezahlen und der Kostenersatz ist für 10 Monate zu entrichten.
- Für das Mittagessen sind 4 Euro zu bezahlen. Umgerechnet auf einen Monat ergibt dies ca. 80 Euro. Bezogen auf 10 Monate sind somit 800 Euro für das Essen zu bezahlen.
- Die Kostenersatzes werden aus dem Netto-Haushaltseinkommen bestritten. Dieses wurde auf der Basis des EU-SILC berechnet. Es setzt sich aus allen Netto-Einkommen der Haushaltsmitglieder zusammen. Steuern- und Sozialversicherungsleistungen sind abgezogen, Transferleistungen einbezogen.
- Alle schulpflichtigen Kinder im Haushalt im Alter von 6 bis 14 Jahren besuchen eine schulische Tagesbetreuung. (BACHER 2012)

Die Tabelle 1-7 ist folgendermaßen zu lesen: Die durchschnittliche finanzielle Gesamtbelastung (Betreuung und Mittagessen) des unteren Viertels der Netto-Haushaltseinkommen bei einem Kind zwischen 6 und 14 Jahren beträgt 7,9 Prozent. Bei zwei Kindern erhöht sich die Gesamtbelastung auf 13,9 Prozent. Die durchschnittliche Gesamtbelastung des unteren Viertels der Einkommensverteilung beträgt 10,1 Prozent. Bei einem Kind hat die durchschnittliche Gesamtbelastung einen Wert von 4,6 Prozent.

Im unteren Einkommensviertel ergeben sich bei 2 und mehr Kindern finanzielle Belastungen von mehr als 10%. Bei zwei Kindern beträgt die durchschnittliche finanzielle Belastung 13,9 Prozent, bei drei oder mehr Kindern wird die 20-Prozent-Marke überschritten, d.h. mehr als 20 Prozent des gesamten Netto-Haushaltseinkommen müsste für die schulische Tagesbetreuung (inkl. Mittagessen) ausgegeben werden.

In der mittleren Einkommensgruppe wird die 10-Prozent-Grenze bei drei oder mehr Kindern mit einer durchschnittlichen finanziellen Belastung von rund 12 Prozent überschritten. Im oberen Einkommensviertel bleiben die durchschnittlichen Belastungen unabhängig von der Kinderzahl unter 10 Prozent.

TABELLE 1-7:

Finanzielle Belastungen durch schulische Tagesbetreuung nach Anzahl der Kinder und Netto-Haushaltseinkommen, 2010

Netto-Haushaltseinkommen	Belastung in % des Netto-Haushaltseinkommens bei einer Zahl der Kinder zwischen 6 und 14 in verschränkter Ganztagschule von ...			Gesamt
	1	2	3 oder mehr	
Unteres Viertel ($\bar{\emptyset}$ = € 24.535)	7,9	13,9	23,6	10,1
Mitte ($\bar{\emptyset}$ = € 42.621)	4,1	7,8	12,3	5,5
Oberes Viertel ($\bar{\emptyset}$ = € 79.834)	2,3	4,5	7,4	3,2
Gesamt ($\bar{\emptyset}$ = € 47.414)	4,6	8,6	12,7	6,1

Quelle: BACHER 2012

1.8 Qualitätssicherung

Insgesamt wird anhand der vorliegenden Forschungsliteratur deutlich, dass die „Ganztagschule“ je nach Schulstandort sehr unterschiedlich strukturiert und organisiert sein kann. Bezüglich der meisten Merkmale sind Hinweise vorhanden, die auf eine bessere Angebotsqualität in den verschränkten und teilgebundenen Formen gegenüber offenen Formen schließen lassen. Dennoch ist auch in verschränkten und teilgebundenen Formen teilweise Nachholbedarf im Bereich der pädagogischen Qualitätsmerkmale (Konzepte, Koordination, Qualitätssicherung, Qualifikationen etc.) auszumachen. (HÖRL ET AL. 2012)

Diesem Bedarf soll die heimische bundesweite „Aktion: Qualität in der schulischen Tagesbetreuung“ gerecht werden. Im Herbst 2011 startete der 3. Durchgang dieser Initiative. Dabei wurden Schulen mit qualitativ hochwertiger Tagesbetreuung ausgewählt und als Kompetenzzentren für diesen schulischen Bereich mit einem Gütesiegel ausgezeichnet. Die Schulen werden für zwei Jahre zertifiziert, seit Winter 2013 wird der 4. Durchgang durchgeführt.

Die Schulen, die im gesetzlichen Sinn Tagesbetreuung anbieten, haben im Rahmen der Initiative die Gelegenheit, die Tagesbetreuung an ihrem Standort zu reflektieren und einer freiwilligen Qualitätskontrolle zu unterziehen. Grundlage des Bewertungsprozesses sind insgesamt fünf Qualitätsbereiche:

- Schulische Tagesbetreuung ist Teil des schulischen Alltags,
- Schulische Tagesbetreuung ist Förderung im Bereich der Freizeit,
- Schulische Tagesbetreuung ist Förderung im Bereich der Lernzeit,
- Schulische Tagesbetreuung heißt miteinander reden und
- Schulische Tagesbetreuung bietet kindgerechte Verpflegung.

Jeder der fünf Qualitätsbereiche muss zu einem überwiegenden Teil erfüllt sein.

Mit dieser Aktion werden zwei Hauptziele verfolgt:

- Die mit einem Qualitätsgütesiegel ausgestatteten Schulen dienen auch über die jeweilige Gemeinde- und Landesgrenze hinaus als Kompetenzzentren und als good-practice-Beispiele für qualitativ hochwertige Tagesbetreuung.
- Es sollen Modelle für Veränderungen und die Sinnhaftigkeit von Weiterentwicklungen im Bereich der schulischen Tagesbetreuung aufgezeigt werden.

(<http://www.bmukk.gv.at/schulen/tagesbetreuung/quetesiegel/index.xml>)

2. Internationaler Vergleich

Praktisch alle Schulsysteme bieten ganztägige Schul- bzw. Betreuungsformen an. Die „Ganztagsschule“ ist dabei das international am weitesten verbreitete Zeitmodell des schulischen Alltags.¹⁷ „Halbtagsschulen“ sind dagegen im internationalen Vergleich die Ausnahme und nicht die Norm: Österreich gehört neben Deutschland, der Schweiz, Griechenland und Finnland zu den wenigen Ländern, in denen das Halbtagsschulmodell traditionell stark verbreitet ist bzw. die Norm darstellt. Im Gegensatz dazu haben alle englisch sprachigen Staaten sowie Irland, Frankreich, Belgien, Niederlande und Spanien schon seit langem Ganztagsschulsysteme. Auch die meisten skandinavischen Länder stellten in den 1960er bzw. 1970er Jahren auf dieses System um. In vielen süd- und osteuropäischen Staaten existieren beide Schulformen nebeneinander (ALLEMANN-GHIONDA 2009). Ganztagsschulen sind international vor allem im Primarschulbereich gang und gäbe. Seit den 1990er Jahren gewinnen sie aber auch in der Sekundarstufe I an Bedeutung. Selbst in jenen Ländern, in denen die Schule zur Mittagszeit endet, gewinnt die Integration formaler und non-formaler Bildungs-/Betreuungsangebote an Bedeutung. Mittlerweile gibt es kein europäisches Land mehr, das nur noch auf die Halbtagsschule setzt – entweder sind ganztägige Schulformen flächendeckend implementiert oder zumindest teilweise. Als bisher letzte Staaten haben demnach Österreich, Deutschland und Griechenland ihre Systeme umgewandelt und werden nun laut Eurypedia¹⁸ als "teilweise ganztägig" geführt. In dieselbe Kategorie fallen auch noch Bulgarien, Dänemark, die baltischen Staaten, Italien, Polen, Rumänien, Schweiz, Slowakei, Slowenien und Ungarn. Ganztägige Systeme haben Belgien, Finnland, Großbritannien, Irland, Island, die Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Spanien und Tschechien. Frankreich als Sonderfall ist „meist ganztägig“ organisiert.

Oftmals gibt es aber innerhalb der Staaten Unterschiede zwischen einzelnen Regionen, Schultypen und Schulstufen. Außerdem gibt es vielfältige Formen ganztags-schulischer Betreuung zwischen den idealtypischen Polen Nachmittagsbetreuung und verschränkter Form. Vor diesem Hintergrund überrascht der emotional geführte öffentliche Diskurs in Österreich, der ein Bild vermeintlich scharfer Grenzen zwischen ganz- oder halbtagsschulischen Systemen sowie zwischen den ganztags-schulischen Ausgestaltungsformen zeichnet.

Nach wie vor ist aber die Datenlage zur Verbreitung und zu Formen von Ganz- bzw. Halbtagsschulen mangelhaft (vgl. dazu bspw. COELEN 2004b). Interessante exemplarische Länder-informationen sind HÖRNER (2008) für Frankreich, TOMLINSON (2008) für Großbritannien sowie LUNDAHL (2008) für Schweden¹⁹. Sie verdeutlichen auch die Komplexität der Entstehungsgeschichten sowie die unterschiedlichen institutionellen, zeitlichen und inhaltlichen Arrangements ganztägiger Schul-/Betreuungsformen.

JARAUSCH und ALLEMANN-GHIONDA (2008) führen aus, dass im internationalen Vergleich diese institutionell beobachtbaren Arrangements (Halbtags- versus Ganztagsschulsysteme) wesentlich als Resultate kultureller Vorstellungen und Aushandlungsprozesse zu verstehen

¹⁷ Die folgenden Ausführungen sind SCHMID (2004) entnommen.

¹⁸ Vgl. Der Standard vom 22.4.2013: Europaweiter Trend: Ganztägiger Unterricht die Regel.

¹⁹ Weitere Informationen sind COELEN (2004b) für Italien, Finnland, Frankreich, Japan, Niederlande und Russland sowie auf der Eurypedia-Homepage (Europäische Enzyklopädie zu nationalen Bildungssystemen) zu entnehmen.

sind. Dies betrifft zum einen Vorstellungen darüber wer für Kinderbetreuung grundsätzlich zuständig ist bzw. wo diese stattfinden soll.²⁰ Hier lassen sich paradigmatisch die Pole elterlicher (in der Realität zumeist mütterlicher) Betreuung und somit Beschränkung des Unterrichts bzw. der Schulzeit auf den Vormittag versus pädagogischer Konzepte, die die positiven Effekte einer guten Kinderbetreuung in ganztagsschulischen (sowie schon in frühkindlichen) Settings betonen²¹, gegenüberstellen. Letztgenannte Sichtweise korrespondiert zudem stark mit emanzipatorischen Motiven und der Entwicklung der Arbeitsmarkterfordernisse (Frauenerwerbstätigkeit). Konkrete Aushandlungsprozesse sind zudem wesentlich getragen von organisierten Interessen: So führen die Autor/innen für Deutschland aus, dass *„besonders erfolgreich Lehrerorganisationen gegen die Verlängerung des Schultags (und ihrer Wochenarbeitszeit) opponierten.“* Aber auch von *Bildungsbürgern dominierte Elternverbände polemisierten meist gegen längere Schulzeiten...* Für Österreich lässt sich grob eine ähnliche Konstellation feststellen. Zudem wäre eine entspanntere und wissenschaftlich fundierte Diskussion zu diesem Themenfeld wünschenswert, um den nach wie vor stark in dichotomen Vorstellungen verhafteten Diskurs – Staat versus Familie – hinter sich zu lassen und stärker auf ein komplementäres Verhältnis und mögliche Arrangements abzielen, um insbesondere die Bedürfnisse der Kinder stärker in den Mittelpunkt zu rücken.

In der Forschung werden im europäischen Vergleich heute die folgenden Modelle der Ganztagschule unterschieden, nämlich das:

- laizistisch-republikanische Modell (Frankreich)
- neoliberal-privatistische Modell (Vereinigtes Königreich)
- sozialstaatlich-aktivierende Modell (Schweden)
- das fakultative, regional ungleich verteilte Modell auf staatlicher Basis (Italien)
- das offene, marktorientierte Modell unter staatlicher Aufsicht (Russland)
- das unter den Aspekten des Föderalismus und der Formen (gebunden und offen) heterogene Modell (Deutschland). (ALLEMANN-GHIONDA 2009)

Die ersten drei Modelle sind flächendeckend, gebunden und obligatorisch, wobei in Schweden in letzter Zeit Deregulierungstendenzen auftreten. Die letzten drei Modelle sind offen oder nur teilweise gebunden.

Den hier präsentierten Modellen der Ganztagschule sind (mit Ausnahme Deutschlands) die folgenden zentralen Merkmale gemeinsam:

- Die ganztägige Organisation erfolgt im Rahmen von flächendeckenden Gesamtschulen, da die Bildungssysteme der hier betrachteten westlichen Länder im letzten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts mehrgliedrige Schulformen im Rahmen von Strukturreformen zugunsten einer einheitlichen Pflichtschule aufgegeben haben.
- Die ganztägige Organisation umfasst die vorschulische Erziehung ebenso wie die Pflichtschule.
- Das Lehrpersonal ist ebenso wie das Betreuungspersonal pädagogisch qualifiziert, was für die schulische ebenso wie für die vorschulische Erziehung gilt.

²⁰ Angebot und Ausmaß institutioneller vorschulischer Kinderbetreuung in Form von Horten/Kindergärten sind davon ebenfalls betroffen.

²¹ Positive Effekte einer guten Kinderbetreuung/Ganztagschule werden überwiegend in folgenden Bereichen verortet: Erhöhung der Lernmotivation und Lernfreude, Förderung des Erwerbs sozialer und kognitiver Fähigkeiten, Kompensierung sozialer Ungleichheiten/Benachteiligungen, Erleichterung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (vgl. dazu Kapitel 3).

- Das Ganztagsmodell ist entweder gesellschaftlich akzeptiert (Frankreich, Vereinigtes Königreich, Schweden), oder aber es wird – ohne ideologische Auseinandersetzungen über die Rolle der Familie oder der Mutter wie etwa in Deutschland oder Österreich – als willkommene Alternative wahrgenommen. (ALLEMANN-GHIONDA 2009)

Die folgenden Übersichten verdeutlichen exemplarisch zentrale Aspekte verschiedener in Europa beobachtbarer Modelle ganztägiger schulischer Betreuung und deren Ausformung.

Aspekte	Finnland – „Drei-Viertel-Schulen“
Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Ganztagsschulsystem (bis auf vier Modellprojekte) • Vormittagsunterricht mit anschließendem Mittagsessen • Einheitliche Pflichtschule für alle 7-12-Jährigen (Grundschule) und 13-16-Jährigen (Grundbildung) • Ein Teil der Unterrichtszeit ist optionalen Angeboten vorbehalten, der Besuch von Horten und Jugendzentren ist freiwillig
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbeginn 8.00/9.00 • Schulschluss 14.00; bei Teilnahme an vor- und nachschulischer Betreuung im Hort o. Ä. 16.00 • 30 Wochenstunden à 45 Minuten • Für weitere schulbezogene Aktivitäten müssen Schüler vergleichsweise wenig Zeit aufwenden • Neben dem (überwiegend) projektartigen Unterricht zahlreiche formelle Förderangebote • Daneben nur wenige, direkt auf die Schule bezogene nicht-formelle Bildungsorte (Nachmittagsgruppen, Horte etc.) • Zahlreiche Förderangebote mit unterrichtsunterstützender Funktion für schwächere Schüler
Personal	<ul style="list-style-type: none"> • Die Tätigkeit als Lehrkraft an Grundschulen oder Sekundarstufen erfordert einen universitären Master-Abschluss • Mitarbeiter in Horten benötigen einen universitären BA-Abschluss mit einem starken Fokus auf Einzelfallhilfe • An fast allen Schulen arbeiten zahlreiche Lehrerassistenten, Sozialarbeiter, Speziallehrer, Krankenschwestern sowie weiteres Personal. • Arbeit in Jugendzentren wird oftmals auch durch semi-professionelle und ehrenamtliche Kräfte gewährleistet • Die Ausbildung für soziale Berufe ist auf allen drei Formalniveaus möglich. • Forschung bezüglich des Kindergarten-, Vorschul- und Schulwesens erfolgt an Universitäten
Trägerschaft/ Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulen befinden sich in kommunaler Trägerschaft • Von Lehrern geleitete nachmittägliche Betreuung seit den 1990er-Jahren stark rückläufig, ebenso die Nachmittagsbetreuungen in kommunalen Kindertagesstätten und Horten mit Hausaufgabehilfen und Freizeitgestaltung • Modellprojekt MUKAVA: Vier Schulen entwickeln Knotenpunkte von schulischen und außer-schulischen Aktivitäten unterschiedlicher Kooperationspartner, die auf dem Schulgelände stattfinden und vom Schulleiter koordiniert werden, um Ganztagsbetreuung zu gewährleisten. Anlass ist die nachmittägliche Betreuungslücke durch die Hortschließungen seitens der Kommunen. Die Nachmittagsbetreuung von MUKAVA hat beaufsichtigende Funktion und soll die nachmittägliche Betreuungslücke des Grundschulsystems schließen • Im Rückgang begriffene Nachmittagsangebote der Kommunen und der freien Träger haben tw. schulergänzende (Horte) und tw. eigenständige Funktionen (Jugendzentren und -verbände)
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Außerunterrichtliche Angebote sind kommunal (Mittagsessen, Schulbeförderung; Kindertagesstätten/Horte, Jugendzentren) und zivilgesellschaftlich (Jugendverbände) finanziert • Elternbeiträge sind für vorschulische Kinderbetreuung und gewerbliche Freizeitangebote vorgesehen

Aspekte	Frankreich
Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Flächendeckendes Ganztagsschulsystem • Vorschule und Sekundarbereich I: Gesamtschule (4-16-Jährige) • Angebote am Nachmittag („foyer socioéducatif“) frei wählbar
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbeginn 8.00/8.30 • Mittagspause 12.00-14.00 • Schulschluss 16.00/17.00 • 28 Wochenstunden à 55 Minuten • Anteil außerunterrichtlicher Angebote, Betreuung, Pausen etc. an der gesamten „Zeit für Schule“ rund 25% • Neben normalem Unterricht auch Förderunterricht und Hausaufgabenaufsicht • Betreuung für jüngere Kinder vor/nach dem Unterricht • Freizeitangebote in der Mittagspause • Lehrerbetretete Sportgruppen nach Unterrichtsschluss
Personal	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogen (Vor-/ Grundschule) universitär ausgebildet • Lehrer erhalten nach Fachstudium 1-jährige schulpädagogische Ausbildung • Förderunterricht, Hausaufgabenaufsicht zunehmend durch pädagogisches Hilfspersonal/Honorarkräfte • Mehr als ein Viertel der Schulangestellten besteht aus Aufsichtspersonal, Erziehungshelfern und -assistenten, Hilfs- und Honorarkräften, technischem und Verwaltungspersonal, Kantinenkräften, Krankenbetreuern, Berufsberatern, Sozialarbeitern und Bibliothekaren sowie dem Koordinator des außerunterrichtlichen Bereichs • Sozialpädagogen werden zumeist 3 Jahre an (öffentlichen u. staatlich finanzierten) FHs ausgebildet, das Diplom kann an einigen Universitäten bis zum Höheren Diplom in Erziehungswissenschaft erweitert werden • Berufsfeldbezogene Ausbildungen der Erzieher dauern zwei/zweieinhalb Jahre, die der Freizeitpädagogen drei Jahre. • Didaktisch-methodische Forschung für Vor-, Grund- und Sekundarschulbereich erfolgt an Universitätsinstituten. • Disziplinen zur Forschung und Ausbildung der nicht-lehrenden Professionen (sofern ausgebildet) erfolgen an Fachhochschulen
Trägerschaft/ Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Schulen befinden sich überwiegend in staatlicher Trägerschaft • 14% der Primarschüler, 20% der Sekundarschüler besuchen Schulen in kirchlicher Trägerschaft • Mittagessen und -betreuungen, Hausaufgabenhilfen und Förderunterricht staatlich getragen; Mittagessen und -betreuungen sind Bestandteile des schulischen Arrangements • Morgendliche Betreuungen kommunal getragen • Nachmittagsclubs, Sportgruppen an Schulen; Angebote von Vereinen/Verbänden und Religionsgemeinschaften zivilgesellschaftlich getragen; die Sportgruppen sind durch den Verband der Sportlehrer organisiert • Die Freizeitangebote mittags und spätnachmittags (koordiniert im „foyer socioéducatif“), sind zivilgesellschaftlich getragen • In den letzten Jahren verstärktes Bemühen um Kooperationen mit kommunalen Angeboten, Vereinen oder Wohlfahrtseinrichtungen
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung des (Vor-)Schulwesens erfolgt fast vollständig nationalstaatlich • Die Betreuung vor/nach dem Unterricht wird durch Kirchen, Vereine/Verbände, Departments, Kommunen sowie gewerbliche Anbieter finanziert • Das subventionierte Mittagessen sowie einige der Betreuungsangebote vor/nach dem Unterricht sowie die Freizeitangebote mittwochs und in den Ferien werden durch die Eltern finanziert

Aspekte	Niederlande – „Verlengde Schooldag“
Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Zahl der durchgängig ganztägigen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (meist Kooperationen zwischen schulischen und außerschulischen Anbietern) in den letzten Jahren auf rund zwei Drittel aller Grundschulen (basisscholen) für ca. 30% der Schüler gestiegen • Alle Schüler erhalten in den ersten Jahren des Sekundarbereichs I allgemeine Schulbildung auf Grundlage schulformübergreifender Curricula.
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbeginn 8.30 • Schulschluss 15.00/16.00 • Mittwoch nachmittags sind die Schulen geschlossen • Mindestens 32 Wochenstunden à 50 Minuten • Schultag besteht aus Unterricht und anderen Aktivitäten, die über Vor- und Nachmittage verteilt sind • Schulen müssen auf Elternwunsch den mittäglichen Aufenthalt in der Schule gewährleisten. • Beim formellen Unterricht haben Einzelschulen große Gestaltungsspielräume • Auch der fakultative Unterricht in den Muttersprachen sowie andere außercurricularen Aktivitäten tragen zur Schulprofilbildung bei • Vorschulen und Horte als Orte nicht-formeller Bildung • Anteil außerunterrichtlicher Angebote, Betreuung, Pausen etc. an der gesamten „Zeit für Schule“ rund 12%
Personal	<ul style="list-style-type: none"> • Erzieher, Grundschullehrer und Sozialpädagogen vier Jahre auf Fachhochschulniveau ausgebildet • Sekundarschullehrer absolvieren nach vierjährigem lernstofforientierten Universitätsstudium einjähriges Praxisstudium an universitätsnahen Fachbereichen. • Sozialarbeiter werden vier Jahre an fachhochschulischen Akademien ausgebildet, die traditionell streng von den forschenden Universitäten getrennt sind. Danach ist ein MA-Studium oder ein universitäres Studium der Sozialwissenschaften möglich. • Zu den nachmittäglichen Schulaktivitäten tragen neben dem genannten Personal weitere Experten/ehrenamtliche Kräfte bei: An den „brede scholen“ (zumeist in benachteiligten Stadtgebieten), wirken neben Schul- und Sozialpädagogen auch Schulärzte, Bibliothekare, Hausmeister und Verwaltungspersonal, Vertreter kommerzieller Freizeiteinrichtungen, Elternvertreter, Ausländerbeauftragte, Nachbarschaftspolizisten sowie anderen Gemeindevertreter mit • Forschung für die Bereiche Erziehung, Sozialpädagogik und Grundschulpädagogik ist an den FHs angesiedelt, diejenige für Sekundarschulpädagogik an universitätsnahen Fachbereichen oder pädagogischen Hochschulen
Trägerschaft/ Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • 65% der Schulen sind in Trägerschaft durch Kirchen, Stiftungen, Vereine etc. und somit überwiegend zivilgesellschaftlich getragen • Betreuungen vorm morgendlichen Schulbeginn und Nachhilfekurse werden zivilgesellschaftlich oder privat-gewerblich (z. B. durch mittelständische Unternehmen) angeboten • Mittagessen und -betreuungen oft durch Eltern privat/ehrenamtlich geleistet • Die mittägliche Betreuungslücke ist Hauptanlass für Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteuren: Die „brede scholen“ können sich ausschließlich durch Kooperationen zwischen schulischen und außerschulischen Trägern konstituieren und erhalten daraufhin ihre Finanzierung durch die Kommunen
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Schulen sind überwiegend finanzautonom und verhandeln mit den Kommunen über die staatlichen Mittel • Morgendliche und nachmittägliche Betreuungen sind zivilgesellschaftlich oder gewerblich getragen und mit hohen Kosten für die Eltern verbunden • Mittagessen und die -betreuungen werden häufig ehrenamtlich durch Eltern getragen; daneben stehen private Lösungen für die Nachmittage und gewerbliche Nachhilfekurse

Aspekte	Italien – „Tempo prolungato“
Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Ganztagschule im fünfjährigen Grundschulbereich, allerdings nur für ein Fünftel der Schüler und regional äußerst ungleich verteilt. • Beim zwei- oder dreijährigen Sekundarbereich I handelt es sich um eine Gesamtschule, die „scuola media“, in der alle Schüler nach demselben Curriculum unterrichtet werden • In den Ganztagschulen gilt die Anmeldung zur Nachmittagsbetreuung jeweils obligatorisch für ein Jahr
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbeginn 8.00/8.30 • Eineinhalbstündige Mittagspause mit einem kommunal gefördertem Mittagessen und Betreuung • Schulschluss 16.00 • Mindestens 40 Wochenstunden à 60 Minuten • Sechs-Tage-Woche • Nachmittagsunterricht zumeist an zwei oder drei Wochentagen • Anteil außerunterrichtlicher Angebote, Betreuung, Pausen etc. an der gesamten „Zeit für Schule“ rund 2%
Personal	<ul style="list-style-type: none"> • An Ganztagschulen werden auch die Mittagszeit, der Nachmittag und die Gruppen- und Projektarbeiten sowie der Förder- und Stützunterricht durch universitär ausgebildete Lehrer gestaltet • Insbesondere großstädtische Schulen kooperieren mit sozialpädagogisch ausgebildeten Mitarbeitern von Jugendfreizeiteinrichtungen oder kulturellen Vereinen • Sozialpädagogen absolvierten bisher meist ein vierjähriges erziehungswissenschaftliches Universitätsstudium • Aktuell werden alle (vor)schulpädagogischen Disziplinen zweiphasig universitär eingestuft • Die Disziplinen der außerschulischen Pädagogik sind außerdem noch in Form von Kurzzeitstudiengängen an speziellen Fachhochschulen und Universitäten möglich wie auch als Vollstudium der Erziehungswissenschaft an Universitäten. • Hinzu kommen diverse Ausbildungsgänge für jene, die vor allem in der Theater- und Kulturarbeit und der Erlebnispädagogik tätig sind, der Status dieser Fachdisziplin ist völlig uneinheitlich
Trägerschaft/ Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schulen sind nun weitgehend autonome Körperschaften öffentlichen Rechts. Dadurch und aufgrund der zunehmenden gewerblichen Nachhilfekurse steigen die finanziellen Beteiligungen der Eltern. • Betreuung vor dem morgendlichen Schulbeginn ist kommunal getragen, wie auch das Mittagessen und die -betreuung an den wenigen italienischen Ganztagschulen. • Die tempo prolungato hat schulergänzende Funktionen, indem hier Elemente der Einzelförderung und der ästhetischen Erziehung im Vordergrund stehen.
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Die außerunterrichtlichen Angebote an den wenigen Ganztagschulen sind nationalstaatlich getragen und finanziert, die Kommunen bezuschussen das Mittagessen und die Regionen bezahlen den Transport • Die morgendliche Betreuung ist ebenfalls kommunal getragen und mit einem Elternbeitrag verbunden. • Die „Offenen Treffpunkte“ sind kommunal getragen, die Jugendvereine und -verbände finanzieren sich durch Mitgliederbeiträge.

Quelle: COELEN 2004a; 2012; eigene Darstellung

3. Internationale Forschungsbefunde zu den Auswirkungen ganztägiger Schulangebote

Bei der Sichtung der internationalen empirischen Forschungsbefunde zu den Auswirkungen ganztägiger Schulangebote fällt auf, dass diese Thematik international lediglich rudimentär erforscht ist. So kommt dieses Thema in der international umfangreichsten Meta-Studie zu den Einflussfaktoren von Schülerleistungen des neuseeländischen Bildungsforschers John HATTIE (2009) überhaupt nicht vor.²² Aus Perspektive der österreichischen Diskussion verwundert dies, da hierzulande darüber heftige bildungspolitische Diskussionen geführt werden. Aus einem internationalen Blickwinkel ist dies jedoch verständlich: Wie im vorigen Kapitel gezeigt wurde sind nämlich Halbtagsschulen im internationalen Vergleich die Ausnahme und nicht die Norm. Österreich gehört neben Deutschland, der Schweiz, Griechenland und Finnland zu den wenigen Ländern in denen das Halbtagsschulmodell traditionell stark verbreitet ist.

Die fundiertesten Studien zu den Effekten ganztägiger Schulangebote sind daher auch in diesen Ländern zu finden. Eine Literaturrecherche zu relevanten englisch- bzw. deutschsprachig publizierten Arbeiten ergab, dass lediglich für Deutschland empirische Forschungsbefunde vorliegen. Sie sind im nachstehenden Kapitel 3.1. ausführlicher dargestellt. In Kapitel 3.2. wird dann näher auf die sich aus den Forschungsbefunden ergebenden spezifischen Erfolgsfaktoren ganztägiger schulischer Betreuungsmodelle eingegangen.

3.1 Effekte ganztägiger Schulbetreuungsangebote

Die inhaltlich umfangreichsten Forschungsbefunde zur Thematik liefert die deutsche „**Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen**“ (StEG).²³ Auf Basis eines elaborierten Stichprobendesigns²⁴ können längsschnittliche Befunde generiert werden. Bislang wurden anhand von drei Erhebungswellen (2005, 2007, 2009) insgesamt mehr als 300 Ganztags-

²² SCHMID (2014, S. 27) verweist darauf, dass „alle Meta-Analysen HATTIES auf empirischen Studien aus englischsprachigen Ländern beruhen. Da in diesen Ländern das Ganztagschulsystem die durchgängige Form darstellt, gibt es zu diesem Aspekt auch keine entsprechende Forschungsliteratur, die Eingang in seine Meta-Analyse gefunden hätte. Somit kann seine Analyse auch keine wie auch immer gearteten Effekte/Einflüsse ausweisen. Daraus den Schluss abzuleiten, dass ganztägige Schulangebote für die Frage der Schülerleistungen irrelevant wären, wäre jedoch eine unzulässige Interpretation.“

²³ StEG ist ein Kooperationsprojekt des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), des Deutschen Jugendinstituts (DJI), des Instituts für Schulentwicklungsforschung (IFS) der Technischen Universität Dortmund sowie der Justus-Liebig-Universität Gießen. Den Kern des StEG-Teams bildet ein Konsortium, bestehend aus je einem leitenden Wissenschaftler der beteiligten Institutionen sowie der Koordinatorin der Studie. Darüber hinaus sind 13 weitere Mitarbeiter/innen im Projekt tätig. Insgesamt nehmen 14 Bundesländer an StEG teil und ermöglichen für die Studie den Zugang zu ihren Ganztagschulen. (StEG 2010)

²⁴ In Abstimmung mit den Ländern wurden zwei Stichproben gezogen: Die so genannte Basisstichprobe stammt aus der Grundgesamtheit der Schulen, die zum Stichtag (31.12.2004) Fördermittel des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) in Anspruch genommen haben. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Einrichtungen, die den Ganztagsbetrieb gerade aufgenommen hatten oder im Begriff waren, dies zu tun. Zusätzlich fließen die Daten einer Ergänzungsstichprobe in die Studie ein. Diese Ergänzungsstichprobe wurde aus der Grundgesamtheit der Einrichtungen gezogen, die zum Stichtag bereits seit mehr als fünf Jahren als Ganztagschulen organisiert waren. (StEG 2010)

schulen in 14 Bundesländern untersucht. Es wurden Schulleitungen, Schüler sowie Lehrkräfte und Personal, aber auch Eltern und Kooperationspartner der Schulen befragt, um die Wirkungen auf die Kinder und Jugendlichen selbst sowie das familiäre und regionale Umfeld nachzuzeichnen. (FISCHER 2011) Über die drei Wellen hinweg bildet die Studie die Entwicklung der untersuchten Ganztagsschulen bis 2009 umfassend ab. Die Analysen können zeigen, welchen Beitrag die Ganztagsbetreuung zu einer Qualitätsverbesserung an den Schulen leistet und wie Ganztagschule auf die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung der Schüler/innen wirkt. (StEG 2010)

Wenn die Ganztagschule helfen soll, den aus zahlreichen Untersuchungen bekannten Zusammenhang von sozialer Herkunft und persönlichem Bildungserfolg abzubauen, dann muss sie für Schüler/innen aller sozialen Schichten gleichermaßen zugänglich sein und auch von ihnen in Anspruch genommen werden. (StEG 2010)

Eine soziale Selektivität der Teilnahme an ganztägigen Schulformen nach familiären Merkmalen liegt in der Sekundarstufe I laut StEG nicht vor. Demgegenüber nutzen in den Grundschulen der StEG-Stichprobe Kinder mit Migrationshintergrund und aus sozial weniger privilegierten Familien etwas seltener die ganztägigen Angebote. Insgesamt kann man bei einer Beteiligung von mindestens 60 Prozent auch unter dieser Schülern/innenpopulation durchaus davon ausgehen, dass die Ganztagschule alle erreicht. StEG zeigt zudem, dass sich insbesondere Eltern aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status durch die Ganztagschule unterstützt und in Bezug auf die Hausaufgaben entlastet fühlen. (StEG 2010; FISCHER 2011)

Die Rolle der Unterstützung vor allem erwerbstätiger Eltern ist gerade in der ganztägigen Primarstufe ein wichtiger Förderaspekt. Abgeleitet aus den Forschungsergebnissen von StEG schreibt etwa Ivo Züchner hierzu: „Ganztagschulen übernehmen eine wichtige Funktion für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und spielen gerade bei der Betreuung von Kindern zwischen sechs und elf Jahren eine zunehmend bedeutsame Rolle (...) Erwerbstätigkeit der Eltern ist ein, wenn nicht der zentrale Prädiktor für den Ganztagsschulbesuch im Grundschulalter.“ (ZÜCHNER 2011)

Auch in Hinblick auf die Entwicklung des Sozialverhaltens zeigen sich positive Effekte einer dauerhaften Teilnahme an Ganztagsangeboten. Die Teilnehmer/innen von 2009 störten weniger im Unterricht, zeigten weniger gewalttätiges Verhalten und Vandalismus als ihre Mitschüler/innen. Entscheidend ist auch die Qualität der Ganztagsangebote aus Sicht der Schüler/innen: Wenn sie in den Angeboten ernst genommen, motiviert und kognitiv herausgefordert fühlen, so entwickelt sich auch die soziale Verantwortungsübernahme besser. Insbesondere für Burschen, die üblicherweise geringere Ausprägungen prosozialen Verhaltens zeigen, sind hier Partizipationsmöglichkeiten in den Angeboten entscheidend. Dürfen sie bei der Themenwahl und bei Planungen im Angebot mitbestimmen, so verhalten sie sich auch gegenüber ihren Mitschülern/innen hilfsbereiter und übernehmen Verantwortung in der Schule. (StEG 2010)

Bei dauerhafter Teilnahme an Ganztagsangeboten sinkt zudem das Risiko, in der Sekundarstufe I eine Klasse wiederholen zu müssen. Nehmen die Kinder außerdem an mindestens drei Tagen pro Woche an Ganztagsangeboten teil, so entwickeln sich auch die Schulnoten besser. Dabei spielt die wahrgenommene Angebotsqualität eine Rolle. (StEG 2010) Das

Ausmaß der Teilnahme an ganztagsschulischen Angeboten wird von anderen Autoren ebenfalls als wesentlich für den Erfolg dieses Modells benannt: „Nur regelmäßige und intensive Teilnahme am Ganztagsunterricht begünstigt die Steigerung kognitiver Kompetenzen. Und nur die verpflichtende Teilnahme an den Ganztagsangeboten kann verhindern, dass Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Familien seltener als die aus stärkeren Familien am Ganztagsunterricht teilnehmen.“ (KLEMM 2013)

Die Qualität des ganztagsschulischen Angebots wird auch von der Publikation „Soziale Beziehungen in der Ganztagschule“ als wichtiges Kriterium genannt. Die Ergebnisse aus StEG zeigen die Relevanz sozialer Beziehungen in den Ganztagsangeboten (Peerbeziehungen, Beziehungen zwischen Schüler/innen und Betreuer/innen) bei der Entwicklung wesentlicher Merkmale wie z.B. Schulleistung, Lernmotivation und Sozialverhalten. Peerbeziehungen wie Freunde treffen und neue Freunde kennenlernen sind für Kinder wichtige Anreize, an Ganztagsangeboten teilzunehmen. Dabei ist für die Schüler/innen das positive Erleben der Peerbeziehungen auch davon abhängig, dass die Beziehungen zu den erwachsenen Betreuungspersonen als positiv unterstützend und fair erlebt werden. (KUHN/FISCHER 2014)

Systematische Unterschiede zwischen offenen und gebundenen Modellen zeigen sich anhand der StEG-Daten in der Praxis kaum; dies gilt sowohl für die zeitliche Rhythmisierung und Strukturierung des Tages als auch für die konzeptionelle Verbindung von Angebot und Unterricht. (StEG 2010)

Weitere empirische Studien/Befunde aus Deutschland:

Klaus Klemm kommt in seiner bildungsstatistischen Analyse der Ganztagschule in Deutschland zu teilweise abweichenden Befunden. So kann der Beitrag von Ganztagschulen für die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit anhand der vorliegenden Daten zwar als belegt angesehen werden. Es finden sich seiner Meinung nach dagegen keine hinreichenden Forschungsergebnisse, die auf eine gesicherte Leistungsförderung und auf einen Abbau von Chancenungerechtigkeit durch eine Ausweitung von Ganztagschulen hinweisen. Allerdings erkennt auch er Hinweise auf positive Effekte bei Schülern/innen, die sich eher in der gebundenen Form der Ganztagschule zeigen können. (KLEMM 2013)

Die Forschungsergebnisse bezüglich der Unterschiede in der Entwicklung kognitiver Kompetenzen bei Halbtags- bzw. Ganztagsschulbesuch sind widersprüchlich: Eine aktuelle Studie kommt anhand einer Analyse von IGLU- und PISA-Daten zu dem Schluss, dass Schüler/innen, die eine Ganztagschule besuchen, keine höheren Kompetenzwerte aufweisen als Halbtagschüler. (BERKEMEYER ET AL. 2012) Eine Studie von Nicole Bellin und Fanny Tamke andererseits gelangt zu einem abweichenden Befund: Diese Ergebnisse zeigen für den Grundschulbereich bei Ganztagschülern/innen im Vergleich zu Halbtagschülern Vorteile bei der Entwicklung der Lesekompetenz. (BELLIN/TAMKE 2010)

Zum Abbau von Chancenungerechtigkeit finden sich in der empirischen Schulforschung bislang ebenfalls keine eindeutigen Hinweise. In einer Bilanz auf Basis der StEG-Studie kommen die Autoren/innen zu dem Schluss, dass in der 3. Jahrgangsstufe Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund bzw. mit einem niedrigen sozioökonomischen Status (gemessen an den Berufen der Eltern) im Ganztagsbetrieb unterrepräsentiert sind, wobei dieser Unterschied über den ganzen Erhebungszeitraum bestehen bleibt. Auch in der 5. Jahr-

gangsstufe kam es laut StEG-Eingangserhebung je nach sozialer Lage und ethnischer Herkunft zu unterschiedlichen Nutzungshäufigkeiten ganztägiger Schulbetreuungsangebote. Diese Unterschiede haben sich jedoch bis zum Jahr 2009 ausgeglichen. (KLIEME/ RAUSCHENBACH 2011)

Anhand einer Auswertung der bundesweit durchgeführten 2. JAKO-O-Bildungsstudie²⁵ berichten die Autoren/innen, dass sich überraschenderweise Ganztagsschul-Eltern sich genauso intensiv wie Halbtagsschul-Eltern um Hausaufgabenkontrollen, Lernstoff-Erarbeitungen und vorbereitende Hilfen für Klassenarbeiten kümmern. Schüler/innen von Ganztagschulen erhalten auch genauso häufig wie Halbtagsschüler/innen privat finanzierten Nachhilfeunterricht (jeweils etwa 15 Prozent). 56 Prozent der Eltern von Kindern an Ganztagschulen waren zudem der Meinung, dass sie vieles leisten müssten, was eigentlich Aufgabe der Schule ist. Bei Halbtagsschul-Eltern lag dieser Wert mit 61 Prozent nur geringfügig darüber. (KILLUS/TILLMANN 2012).

Ein wichtiges sozial- und gesellschaftspolitisches Argument für die Ganztagsschulmodelle ist die durch diese Betreuungsangebote mögliche Erhöhung der Erwerbstätigkeit insbesondere von (alleinerziehenden) Frauen. Analysen von Erwerbsbeteiligung, Einkommenschancen und Armutsrisiken zeigen, dass Alleinerziehende im Schnitt über geringere Einkommen verfügen und häufiger auf Transferzahlungen angewiesen sind. Ein wesentlicher Grund hierfür ist, dass mangelnder Zugang zu Kinderbetreuung den Alleinerziehenden in Folge auch den Zugang zum Arbeitsmarkt erschwert und somit direkt ihr relatives Armutsrisiko erhöht. (ANGERER ET AL. 2012)

Das Gutachten „Gesamtwirtschaftliche Effekte einer Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden“ des Instituts der deutschen Wirtschaft aus dem Jahr 2012 hat errechnet, dass ein flächendeckendes Angebot an Ganztagsbetreuungsplätzen für Alleinerziehende in der Bundesrepublik hier deutliche Arbeitsmarkteffekte erzielen würde. So könnten den Modellrechnungen der Autoren/innen zufolge die Erwerbstätigenquote von

- Alleinerziehenden mit Kindern im Alter unter drei Jahren von 32 Prozent auf 69 Prozent,
- von Alleinerziehenden mit Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren von 68 Prozent auf 73 Prozent und
- von Alleinerziehenden mit Grundschulkindern von 69 auf 79 Prozent steigen.

Der stärkste Anstieg wäre laut Berechnungen bei den Alleinerziehenden mit Kindern unter drei Jahren zu erzielen. Über alle Altersgruppen hinweg könnte der Anteil der Vollzeitbeschäftigten an allen Erwerbstätigen zunehmen. Des Weiteren gehen die Autoren/innen davon aus, dass die Zahl der alleinerziehenden Mütter mit Kindern im Alter zwischen zwölf Monaten und zwölf Jahren, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, um gut 84.000 Personen ansteigen, die Zahl Alleinerziehender in Teilzeit um knapp 26.000 Personen zunehmen würde. In der Modellberechnung sinkt dadurch die Armutsgefährdungsquote der alleinerziehenden Mütter mit Kindern dieser Altersgruppe von rund 32 Prozent auf knapp 27 Prozent, was quantitativ bedeutet, dass die Zahl armutsgefährdeter alleinerziehender Mütter um mehr als 50.000 zurückgehen würde. (ANGERER ET AL. 2012)

²⁵ Bei der JAKO-O-Studie handelt es sich um eine bundesweite Befragung von Eltern mit schulpflichtigen Kindern bis zu 16 Jahren, die im Jahr 2010 erstmals durchgeführt worden ist. Im Jahr 2012 fand die zweite derartige Erhebung statt, befragt wurden insgesamt 3.000 Personen.

Die Ganztagsbetreuung von Alleinerziehenden senkt nicht nur die Armutsgefährdung der Familien, sondern zahlt sich mittelfristig auch fiskalisch aus. Betrachtet man die Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Hand, so zeigt sich, dass die kumulierten zusätzlichen Ausgaben zwischen 2030 und 2035 durch die erzielten Mehreinnahmen gedeckt werden und diese – bezogen auf die Ausgaben – eine reale Rendite von fünf Prozent bis zum Jahr 2040 bzw. langfristig eine Rendite in Höhe von acht Prozent bewirken. Übernimmt der Staat zusätzlich die Elternbeiträge, so ergibt sich langfristig eine Rendite von vier Prozent. (ANGERER ET AL. 2012)

Anknüpfend an die erste Phase von StEG wurden 2012 in einem bundesweit repräsentativen Sample knapp 1.300 Schulleiter/innen befragt. Die Daten dieser zweiten Phase bieten erstmals umfassende Informationen über Strukturen, Gestaltung und Inhalte der Ganztagschulen in allen Bundesländern. Nach Problembereichen befragt, gaben 50 bis 60 Prozent der Schulleitungen besonders häufig an, dass die Rekrutierung zusätzlichen Personals für die Durchführung bzw. Weiterentwicklung des Ganztagsbetriebs und dessen Finanzierung sie vor besondere Herausforderungen stellt. Hier waren es insbesondere Schulen in ländlichen Räumen, die von Schwierigkeiten berichteten, außerschulische Kooperationspartner und zusätzliches qualifiziertes Personal zu gewinnen. Über alle betrachteten Schulformen hinweg gaben zwischen 30 und 45 Prozent der Schulleiter/innen an, dass die finanziellen, personellen und räumlichen Ressourcen dem angestrebten bzw. praktizierten Konzept ihrer Ganztagschule nicht gerecht werden. Räumliche Ressourcen fehlen hier insbesondere in (groß-)städtischen Gebieten. (StEG 2013)

Entwicklungsbedarf sehen die Schulleiter/innen noch hinsichtlich der Verbindung von Angeboten und Unterricht. Über alle Schularten hinweg gab die Hälfte der Schulleitungen an, dass Unterricht und außerunterrichtliche Angebote insgesamt wenig miteinander verbunden sind. Möglichkeiten einer flexiblen Zeitorganisation werden bei einem großen Anteil der Schulen noch nicht ausgeschöpft, was sich vor allem bei Ganztagschulen mit einem offenen Organisationsmodell zeigt. (StEG 2013)

Da der Fokus der vorliegenden Expertise auf dem Ganztagesangebot in Wien liegt, könnte folgender Forschungsbefund von besonderem Interesse für die Bundeshauptstadt sein. Es geht hierbei um die stadtteilbezogene Vernetzung von Ganztagschulen.

Ganztagschulen können durch Kooperation und Vernetzung zur Aufwertung von Stadtteilen und zur Förderung sozialer Integration beitragen. Allerdings zeigen die einschlägigen Forschungsergebnisse aus Deutschland, dass eine wachsende Kluft zwischen benachteiligten und besser situierten Stadtteilen und ihren Ganztagschulen entstehen kann. Daher muss besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, dass es nicht unbeabsichtigt durch die Ganztagschule zu einer noch stärkeren Auseinanderentwicklung zwischen den Schülern/innen in „besseren“ Stadtteilen und denen in sozial benachteiligten Stadtteilen kommt. Die Forscher/innen konnten nachweisen, dass diese Gefahr in allen untersuchten Fällen zumindest droht.

Lehrkräfte und Eltern in den wohlhabenderen Vierteln tendieren dazu, den Nachmittag für zusätzliche qualitativ hochwertige Lernangebote zu nutzen, wobei diese Angebote sogar oftmals über Eltern- oder Fördervereine mitfinanziert werden. Dadurch wird natürlich auch die Attraktivität der Schule gesteigert. Demgegenüber wird die Zeit in den Ganztagschulen

in sozial benachteiligten Stadtteilen überwiegend dazu genutzt, bestehende Defizite durch Förderangebote auszugleichen. Statt dass sich die Qualitäten der Angebote einander annähern, entwickeln sich diese also auseinander. Hier müsse durch „positive Diskriminierung“ der Schulen in den benachteiligten Stadtteilen (z.B. durch bessere Ausstattung, attraktivere Angebote etc.) gegengesteuert werden. (BMBF 2012)

Die nachfolgende Darstellung ist als Zusammenschau der wichtigsten – in der einschlägigen Diskussion immer wieder ins Treffen geführten – pädagogischen, bildungs- und sozialpolitischen Argumente für ganztägige Schulbetreuungsmodelle konzipiert. Die Vielzahl an Forschungsergebnissen, die in diesem Kapitel präsentiert wurden, unterstützen diese Begründungen für Ganztagsmodelle allerdings nur zum Teil. Für einige der angeführten Argumente hat es bislang zumindest keine eindeutigen empirischen Bestätigungen gegeben.

ÜBERSICHT 3-1:

**Zusammenfassende Darstellung der Argumente
für ganztägige schulische Betreuungs- und Bildungsangebote**

<i>Pädagogische Argumente</i>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erweitertes Verständnis von Bildung und Lernen ➤ Interessens- und Begabungsförderung ➤ Individualisierte Lernzugänge ➤ Verbesserung schulischer Leistungen (Fördern und Fordern) ➤ Förderung der physischen, psychosozialen und emotionalen Entwicklung ➤ Zeit zum Spielen, Aufbau von Gemeinschaft, Verantwortung etc. ➤ Kooperationen / Öffnung nach außen
<i>Bildungspolitische Argumente</i>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Reduktion von Bildungsbenachteiligung aufgrund sozialer Herkunft ➤ Ausschöpfung der Begabungsreserven ➤ Reduktion der Klassenwiederholungen ➤ Anhebung des Bildungsniveaus ➤ Vorbereitung auf gesellschaftliche Herausforderungen
<i>Sozialpolitische Argumente</i>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erhöhung der Erwerbstätigkeit insbesondere von Frauen ➤ Verbesserung der Rahmenbedingungen für Familiengründungen ➤ Sicherung der Betreuung der Kinder ➤ Zeitliche, emotionale, finanzielle Entlastung von Familien

Quelle: HÖRL ET AL. 2012

3.2 Erfolgsfaktoren ganztägiger Schulbetreuungsangebote

Auch bezüglich der Frage nach den spezifischen Erfolgsfaktoren ganztägiger schulischer Betreuungsmodelle existiert eine Vielzahl an einschlägigen wissenschaftlichen Publikationen. Das unterstreicht, dass die Etablierung einer Ganztagschule alleine nicht genügt, um die an sie gestellten hohen Erwartungen zu erfüllen, sondern dass bei der Umsetzung und beim Betrieb auch bestimmte Qualitätskriterien bzw. kritische Faktoren berücksichtigt werden müssen, um das Potential dieses Schulmodells voll ausschöpfen zu können.

In Österreich gibt es von Seiten des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (vormals BMUKK) bestimmte inhaltliche Vorgaben bzw. Ziele, die im Rahmen ganztägiger Schulformen anzustreben sind. Dazu gehören:

- Lernmotivation und Lernunterstützung,
- Soziales Lernen (Intensivierung von Kontakten zwischen Schülern/innen unterschiedlicher Gesellschaftsschichten, Kulturen und Religionen),
- Kreativität,
- Anregung zu sinnvoller Freizeitgestaltung (Förderung von Haltungen und Fertigkeiten, die über die Schulzeit hinaus von Bedeutung sind),
- Rekreation (Berücksichtigung der Bedürfnisse nach Bewegung, Rückzug und Erholung). (BMUKK 2011)

Zur Verwirklichung der genannten Ziele sind laut Bildungsministerium verschiedene Grundsätze zu beachten: Die individuelle Betreuung der einzelnen Kinder kann am ehesten durch die Bildung kleiner Gruppen erreicht werden. Auf unterschiedliche Interessen und Fähigkeiten der Schüler/innen ist dergestalt einzugehen, dass sowohl lernschwache als auch überdurchschnittlich begabte Kinder wirkungsvoll gefördert werden. Des Weiteren muss bei der Abfolge von Lern- und Freizeit die biologische Leistungskurve berücksichtigt werden. Besondere Bedeutung schließlich kommt der Kooperation der im Betreuungsteil tätigen Lehrer/innen sowie Erzieher/innen mit den Eltern und mit den Lehrerinnen und Lehrern des Unterrichtsteils zu. (BMUKK 2011)

Die angesprochene Kooperation zwischen Lehr- und Betreuungspersonal und Eltern wird auch in einer Publikation des deutschen Bildungsministeriums als Erfolgsmerkmal thematisiert. So wird in Zusammenhang mit der Leistungsfähigkeit schulischer Ganztagsangebote erwähnt, dass eine gleichberechtigte Zusammenarbeit von Schule und Eltern die Basis für eine erfolgreiche Entwicklung von Ganztagschulen darstellt. Je nachdem, welche Eltern erreicht werden sollen, müssen auch die Kommunikationsformen angepasst werden, und informelle Anlässe sind wichtig für diesen Austausch, besonders mit Eltern, die weniger Kontakt zur Schule suchen. (BMBF 2012)

Ein Indikator für die Qualität von Ganztagschulen ist die Zufriedenheit der Adressaten, in diesem Fall die Schüler/innen und deren Eltern. Für die Schüler/innen hat vor allem die Angebotsqualität, also die von den Kindern wahrgenommene Ausgestaltung der Angebote, einen positiven Einfluss auf ihre Zufriedenheit mit der Ganztagschule. Es kommt in diesem Zusammenhang besonders darauf an, dass Angebote als motivierend und kognitiv herausfordernd erlebt werden und dass Partizipationsmöglichkeiten vorhanden sind. Die relative Bedeutung der Angebotsqualität für die Zufriedenheit der Schüler/innen nimmt dabei mit der Jahrgangsstufe zu – sie richten ihr Urteil mit steigendem Alter offensichtlich zunehmend an der tatsächlichen Ausgestaltung der Angebote aus. (StEG 2010)

Die Zufriedenheit der Eltern hängt am meisten von den Auswirkungen ab, die die Ganztagsangebote auf ihr Kind und dadurch auf sie selbst haben. So hat z.B. die Schulfreude der Kinder einen Einfluss darauf, wie zufrieden die Eltern mit der Ausstattung des Ganztagsbetriebs sind. Insgesamt zufriedener mit dem Ganztagsangebot sind die Eltern, die sich bei der Hausaufgabenbetreuung entlastet und bei Erziehungsproblemen unterstützt fühlen. Gute Schulnoten der Kinder gehen ebenfalls mit einer höheren Zufriedenheit der Eltern einher. (StEG 2010)

Auch die organisatorischen Rahmenbedingungen des Schulangebots spielen für die elterliche Zufriedenheit eine Rolle. Eine Möglichkeit, die Elternzufriedenheit zu erhöhen, kann laut StEG-Ergebnissen etwa die verstärkte Versorgung mit materiellen Ressourcen sein. In Ganztagschulen, die nach Angabe der Schulleitung über eine vergleichsweise gute Ressourcenausstattung verfügen, sinkt der durch die Eltern geäußerte Veränderungsbedarf über die Zeit. Darüber hinaus scheinen auch die Schulöffnungszeiten eine wichtige Rolle zu spielen, denn die Zufriedenheit der Eltern mit der schulischen Ausstattung entwickelt sich an denjenigen Schulen besonders positiv, die an mindestens vier Tagen pro Woche Ganztagsangebote bereitstellen. Die Organisationsform des Ganztagsangebots dagegen (offen, teil- oder vollgebunden) – hat laut StEG keinen Einfluss auf die Bewertungen der Eltern. (StEG 2010)

Bezüglich der Elternzufriedenheit zeigen die StEG-Analysen für Ganztagsangebote an Schulen der Sekundarstufe I, dass das Schulkonzept wichtig ist: Werden die ganztagsbezogenen Ziele und Gestaltungselemente umfangreicher festgelegt, fällt die individuelle Bewertung des Angebots durch die Eltern positiver aus. Der pädagogische Anspruch der Schule und die Zufriedenheit der Eltern korrespondieren demnach. Je höher zudem das Engagement von Lehrkräften im ganztägigen Schulbetrieb ist und je mehr die Lehrkräfte an der Gestaltung der Ganztagschule beteiligt sind, desto stärker steigt in weiterer Folge auch die Zufriedenheit der Eltern und der wahrgenommene Veränderungsbedarf sinkt. (StEG 2010)

Eine international vergleichende Studie kommt zu dem Ergebnis, dass ganztägige Bildungssysteme nur durch die Kooperation von schulischen und außerschulischen Organisationen, Professionen und Disziplinen möglich sind. Es gibt laut COELEN daher kein Ganztagsystem, das ausschließlich Betreuung in Schulen anbietet und dessen Personal ausschließlich aus Lehrern/innen besteht. Andere Organisationen (meist kommunal oder vereinsrechtlich), anderes Personal (überwiegend aus dem Bereich der personenbezogenen sozialen Dienstleistungen) und andere wissenschaftliche Disziplinen (zumeist sozialarbeiterische, medizinische und psychologische) sind in jedem der Fälle konstitutiv. (COELEN 2004a)

4. Fazit: Wissensstand, bestehende Informationsdefizite und relevante Forschungsfragen

Anhand der vorliegenden empirischen Befunde lässt sich folgendes Fazit ziehen:

- Ganztagschule ist das international am weitesten verbreitete Zeitmodell des schulischen Alltags. In lediglich einigen wenigen Ländern (darunter Österreich) findet der Unterricht traditionell in der Halbtagschule statt – aber auch in diesen Staaten werden ganztägige Schul-/Betreuungsangebote sukzessive ausgebaut. Auffallend ist die große Bandbreite unterschiedlicher institutioneller, zeitlicher und inhaltlicher Arrangements ganztägiger Schul-/Betreuungsformen im internationalen Vergleich.
- Zum Einfluss der Ganztagschule auf die Schülerleistungen gibt es erst ansatzweise empirische Befunde (primär aus Deutschland – in den nicht-deutschsprachigen Ländern gibt es wenig über dieses Thema, schlichtweg, weil in diesen Schulsystemen das Ganztagschulmodell die Regel ist). Diese deuten auf positive Wirkungen (primär bezüglich des Sozialverhaltens – weniger eindeutig in Bezug auf Schülerleistungen) hin. Entscheidend ist dabei offensichtlich die Qualität des ganztägigen Angebots.
- Ob sich ganztägige Angebote auch im Sinne gesteigerter Schülerleistungen realisieren, hängt dabei nicht nur von Dauer und Intensität der Nutzung dieser Angebote durch die Schüler/innen ab, sondern ganz besonders auch von der Schulqualität (wie den Sozialbeziehungen in der Schule, den eingesetzten Lernmethoden etc.) und den außerunterrichtlichen Angeboten. Diesbezüglich prägnant formuliert auch GRUBER (2012): *„...wo ganztägige Schulformen bloß als standortspezifische Notlösungen des nachmittäglichen Betreuungsbedarfs von Kindern berufstätiger Mütter angesehen werden, bleibt das pädagogische Innovationspotenzial der Ganztägigkeit oft ungenutzt.“* Grundsätzlich ist dennoch anzumerken, dass man bislang auf wenig empirisch gesicherte Ergebnisse zurückgreifen kann.²⁶
- Österreich ist ein „Nachzügler“ in Sachen ganztagschulischer Betreuungsformen. Mit einer Halbtagschule als flächendeckende gesellschaftliche Norm wurden die ersten Schulversuche mit ganztägigen Organisationsformen in Österreich erst Mitte der 1970er Jahre gestartet. Seither hat jedoch ein beständiger Ausbau solcher Betreuungsformen stattgefunden: Lag der Anteil an Schüler/innen an einer AHS-Unterstufe mit Tagesbetreuung in Wien im Schuljahr 2007/08 bei rund 24 Prozent, so hat sich dieser Anteilswert im Schuljahr 2013/14 mit knapp 46 Prozent bereits nahezu verdoppelt. Österreichweit betrug dieser Anstieg rund 16 Prozent und unterstreicht somit den auch bundesweiten Trend hin zu ganztagschulischen Formen. Die von vielen Autoren/innen auch als „klassische“ Ganztagschule bezeichnete verschränkte Form ist jedoch sowohl in Wien als auch in

²⁶ Dies gilt insbesondere für Österreich (vgl. HÖRL et al. 2012, S/294 bzw. 295): *„Es gibt für Österreich so gut wie keine gesicherten quantitativ-empirischen Daten zur Wirkung von ganztägigen Angeboten auf Schüler/innen im Allgemeinen, weil Qualitäts- und Prozessmerkmale bislang keine systematische bzw. gar keine Berücksichtigung in quantitativen Studien finden. Qualitative Untersuchungen zeigen, dass die Schulen im Rahmen ihrer Möglichkeiten und vor dem Hintergrund einer dominanten Halbtagsstruktur unterschiedliche Praxen und Organisationsmodelle entwickeln (MESSNER & HÖRL, 2011, S. 132ff.), deren Qualität stark von den jeweils verfügbaren Ressourcen und Bedingungen vor Ort abhängt.“*

Österreich eher noch die Ausnahme: Im Schuljahr 2012/13 gab es in der Bundeshauptstadt insgesamt 43 derartige verschränkte Ganztagschulen im allgemeinbildenden Pflichtschulbereich. An den AHS-Unterstufen waren es sieben Schulstandorte. Zusammen sind das rund zehn Prozent aller einschlägigen Schulen in Wien. In Österreich betrug die Anzahl verschränkter ganztägiger Schulangebote 109 im Bereich der APS und 17 im Bereich der AHS-Unterstufen, was einem Anteil von nur knapp drei Prozent aller einschlägigen Schulen entspricht²⁷.

- Die Zuständigkeit für die Errichtung der schulischen Tagesbetreuung liegt beim jeweiligen Schulerhalter. Entsprechend der institutionellen Ausgestaltung des österreichischen Schulgovernance-Settings ist dies somit in der Regel bei den *Pflichtschulen* die Gemeinde des Schulstandortes und bei der *AHS-Unterstufe* der Bund. Zudem gibt es unterschiedliche Regelungen/Kriterien zwischen den beiden was den elterlichen Rechtsanspruch nach ganztägiger Betreuung ihrer Kinder betrifft (Mindestzahl an interessierten Kindern).
- Die Hürden zur Etablierung der verschränkten Betreuungsform an einer Schule sind deutlich höher als jene für die offene Form der Nachmittagsbetreuung. Bei ersterer hat eine Minderheit von einem Drittel der Eltern oder Lehrer/innen ein de facto Vetorecht zu.
- Aus finanzieller Perspektive besteht eine grundlegende Dichotomie zwischen öffentlicher Finanzierung für die Etablierung ganztägiger Betreuungsformen (Anstoßfinanzierung sowie Maßnahmen der Qualitätsverbesserung) und privater Mittelaufbringung (seitens der Eltern) für die laufenden Kosten der Betreuung.

Informationsdefizite und rudimentärer Forschungsstand zu den Auswirkungen

Die Datenlage zu ganztägigen Schulangeboten in Österreich hat sich in den letzten Jahren verbessert. Gleichwohl bestehen aber noch beträchtliche **Informationslücken** – insbesondere auch hinsichtlich einer kontinuierlichen (jährlichen) Informationsgenerierung. Diese betreffen vor allem folgende Bereiche:

- Formen ganztägiger Schulangebote nach regionalen und schulformenspezifischen Aspekten (inklusive Struktur der „Öffnungszeiten“)
- Remediale Komponente des ganztägigen Angebots, also Form(en) und Umfang schulischer Förderstrukturen/-angebote
- Inanspruchnahme ganztägiger Angebote nach sozio-demografischen Merkmalen der Schüler/innen bzw. deren Eltern
- Kosten(strukturen) ganztägiger Betreuungsformen sowie die dadurch verursachte finanzielle Belastung für die Eltern (bspw. auch für Mehrkinderfamilien)
- Qualität des Angebots (inkl. Finanzierung und Personal)

Vorteilhaft wäre jedenfalls eine laufende empirische Erhebung dieser Aspekte auf Ebene der Schulen (Informationen könnten zudem bspw. teilweise auch im Rahmen der Informations-

²⁷ Das tatsächliche Ausmaß an in verschränkter Form betreuten Schüler/innen ist jedoch noch geringer, da ja nicht alle Schüler/innen an einem Schulstandort mit einem verschränkten Ganztagesbetreuungsangebot dieses auch in Anspruch nehmen (in Wien liegt der Anteil der Schüler/innen in verschränkten Ganztagesbetreuungsangeboten bei knapp acht Prozent, österreichweit beträgt dieser Anteil 2,4 Prozent).

generierung der Schulstatistik – und somit auf Ebene der Schüler/innen – erhoben werden)²⁸.

Neben diesen fehlenden bzw. lückenhaften Basisinformationen zu Angebot und Nutzung ganztägiger Schulformen ist besonders der **rudimentäre empirische Forschungsstand** zur Thematik auffallend. Dies betrifft neben **Fragen** der Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme ganztägiger Angebote insbesondere den Erkenntnisstand zu den Effekten ganztägiger Schulangebote (auf die kognitive und sozio-emotionale Entwicklung der Schüler/innen sowie deren Lernmotivation und Lernfreude) sowie die allfälligen Auswirkungen auf das Arbeitsangebot (insb. von Frauen). Gerade in Österreich ist man diesbezüglich auf Analogieschlüsse aus Befunden deutscher Studien angewiesen.

Die Zusammenführung der vorliegenden Daten gibt einen zufriedenstellenden ersten Überblick über die Entwicklung und die aktuelle Situation der Ganztagschule in Österreich sowie für die Bundeshauptstadt. Der Analyse sind jedoch auch empirisch bedingte Grenzen gesetzt. Dies hat seine Ursache in verschiedenen „shortcomings“ der Datenlandschaft: Zum einen gibt es in bestimmten Bereichen ganz einfach kein relevantes empirisches Material, das sich verarbeiten ließe. So waren etwa keine Statistiken für den Bereich der Neuen Mittelschule – analog zu den Daten für die Allgemeinbildenden Pflichtschulen und die Unterstufen der Allgemeinbildenden Höheren Schulen in Kapitel 1 – zu eruieren. Zum anderen liegt das an der Unschärfe der erhobenen Daten, wenn etwa nicht zwischen den Formen der Ganztagesangebote differenziert wird²⁹ oder eine Trennung unterschiedlicher institutioneller Betreuungsformen (Hort, schulische Tagesbetreuung, Ganztageschule) in der Erhebung nicht vorgesehen und daher unmöglich ist. Um diese Lücken zu schließen, werden von HÖRL ET AL. (2012) verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen, die aus unserer Sicht unterstützenswert erscheinen:

- Es wird angeregt, zukünftig die verschiedenen Datenquellen zu systematisieren, zusammenzuführen und Erhebungen aufeinander abzustimmen. Nur ein derartig koordiniertes Forschungsvorgehen kann verlässliche, regional differenzierte Daten über die Anzahl der Schüler/innen in verschiedenen Ganztagsformen ermöglichen. Eine Möglichkeit stellt aus Sicht der Autoren/innen auch eine Erweiterung von EU-SILC dar: Die institutionellen Arrangements könnten in diesem Survey nach der Betreuungsform differenziert werden (Hort, schulische Tagesbetreuung, verschränkte Ganztagschule).
- Die vorliegenden Erhebungen erlauben bislang keine genauen Schätzungen von Betreuungslücken und Betreuungsbedarf. Die Methodik der Schätzansätze müsste transparent gemacht werden, damit unterschiedliche Ergebnisse verglichen werden können.
- Um die Daten der jährlichen Bedarfserhebungen an den Schulstandorten zu bündeln, wird von den Autoren/innen ein Monitoring empfohlen, das über Angebot, Nutzung und Ressourceneinsatz regelmäßig und systematisch berichtet. Voraussetzung ist allerdings eine gemeinsame Begrifflichkeit über ganztägige Schulformen, die Vergleichbarkeit und Trennschärfe garantieren kann. Eine kostenschonende Möglichkeit wäre die Verknüpfung eines solchen Monitorings mit bereits bestehenden Monitoring-Instrumenten (z.B.

²⁸ Dadurch ließen sich auch regionale und schultypenspezifische Verteilungen der Schulen mit GTB erstellen.

²⁹ Augenscheinlich wird dies bspw. bei der Mittagsbetreuung: „Wie viele der laut Ministerium österreichweit 119.000 ganztags betreuten Schüler in Wirklichkeit – zusätzlich zum Nachmittagsunterricht – nur mittags beaufsichtigt werden, hat das Ministerium nicht mitteilen können: Dazu könnten nur die Landesschulräte Auskunft geben.“ (Quelle: Die Presse vom 12.4.2013: „Statistik-Tricks bei ganztägiger Betreuung?“).

der Bildungsstandardüberprüfung oder im Rahmen der Schulstatistik³⁰). Als Erweiterung wird eine Online-Erhebung vorgeschlagen, die eine kosten- und zeitgünstige Möglichkeit darstellt. Diese Erhebung müsste hinreichend differenziert sein; sie sollte Auskunft über die innere Organisation (z.B. Personal, Angebotsmodalitäten, Zeitorganisation, Ressourcen etc.), über interne und externe Kooperationen, Schulentwicklung, Angebotsformen und Nutzung geben. (HÖRL ET AL. 2012)

Nachstehend werden die für diesen Bericht verwendeten Datenmaterialien, die Methodik, der Inhalt und mögliche Problemfelder dieser Datenquellen überblicksartig dargestellt (Übersicht 4-1).

Auf die Relevanz kultureller Vorstellungen und Aushandlungsprozesse für die Ausgestaltung der konkreten institutionellen Arrangements wurde bereits hingewiesen (vgl. S. 27). Der Ausbau ganztägiger Schulangebote wird demzufolge nicht nur durch finanzielle Restriktionen begrenzt, sondern auch durch unterschiedlichen Vorstellungen, Handlungslogiken und -realitäten der diversen Akteure – und dies sowohl seitens der Eltern (bzw. der Schüler/innen) als auch der bildungspolitischen Player und institutionellen Akteure. Letzteres zeigt sich an der aktuellen Diskussion zu den Einsparungsmöglichkeiten/-notwendigkeiten im Bildungsressort, die zutage förderten, dass offenbar etliche für den Ausbau ganztägiger Betreuungsformen zweckgewidmete finanzielle Mittel³¹ nicht zur Gänze abgeholt wurden (nach Angaben des Bildungsministeriums sind das jährlich rund 50 Mio. Euro). Aus Forschungsperspektive wären demzufolge die hemmenden und fördernden Faktoren zum weiteren Ausbau des ganztägigen Schulangebots (in Wien) auszuloten, wie beispielsweise die Einstellung der Schuldirektoren zu Bedarf und Möglichkeiten an ihrem Schulstandort; die Vorstellungen darüber, welche Form(en) pädagogisch sinnvoll wäre(n); Interesse und Bereitschaft seitens der Eltern; Finanzierungsaspekte (bspw. Personal für Betreuungsangebote, remediale Förderung etc.); notwendige flankierende Maßnahmen wie bspw. Ausbau der Schulautonomie u.v.m.

³⁰ Auf konkrete Anfrage des Autors im Rahmen des Fachbeirats für Bildungs- und Kulturstatistik der Statistik Austria Mitte Juni 2014 ist jedoch in absehbarer Zeit nicht damit zu rechnen, dass entsprechende Datengenerierungsaktivitäten durch Statistik Austria erfolgen werden. Begründet wurde dies seitens des Bildungsministeriums durch die Vielfalt ganztägiger Angebotsformen und die dadurch bedingten Kategorisierungsschwierigkeiten. Zudem gibt es noch keine konkreten Überlegungen zu entsprechenden Abänderungen im Bildungsdokumentationsgesetz (das die rechtliche Grundlage der Informationsgenerierung für die Schulstatistik ist).

³¹ Bei diesen Mitteln handelt es sich um eine Anschubfinanzierung für die Gemeinden für notwendige Umbaukosten an den Schulen sowie zur Anstellung von Freizeitpädagogen.

ÜBERSICHT 4-1:

**Zusammenstellung und Klassifikation der Datenquellen,
die dem vorliegenden Bericht zugrunde liegen**

Datenquelle	„Pressekonferenz – Ausbau der schulischen Tagesbetreuung“ (2013)
Art der Erhebung	Sekundärauswertung
Erhebungsmethodik	keine Angaben
Jahr der Erhebung	jährlich
Verfügbare Daten	Informationen des Bildungsministeriums über <ul style="list-style-type: none"> •die Entwicklung der Schüler/innenzahlen in Tagesbetreuung (dies inkludiert Mittagsbetreuung in AHS) nach Schulform (APS+AHS) und Bundesländern (Zeitreihe 2007-2013) •die Entwicklung der Anzahl der Schulstandorte, die Tagesbetreuung anbieten (Zeitreihe 2007-2013). •Tabelle mit Daten zur verschränkten Form der GTS (Standorte, Klassen und Schüler/innen nach Schulform) für das Jahr 2012 nach Bundesland differenziert.
Problemfelder	Keine gesonderten Daten zur Neuen Mittelschule / Hauptschule
Datenquelle	Nationaler Bildungsbericht 2012 – Band 2 (2012)
Art der Erhebung	Primärerhebung
Erhebungsmethodik	Online-Befragung von Schulleitern/innen der rund 1500 ermittelten Schulen mit ganztägigem Angebot in Österreich. Beteiligt haben sich 933 Personen.
Jahr der Erhebung	März/April 2012
Verfügbare Daten	Fragenkatalog: <ul style="list-style-type: none"> •Welchen grundlegenden Organisationsformen (offen, teilgebunden, verschränkt) sind die ganztägigen Angebote zuzurechnen? •Wann wurden die Angebote eingerichtet? •Wie viele Schüler/innen nützen welche Ganztagsangebote? •Wie hoch sind die Kosten für die Eltern? •Welche speziellen Angebote für Betreuungs-, Lern- und Freizeiten gibt es an den Schulen? •Welche inneren Organisationsstrukturen haben sich etabliert und inwieweit werden wesentliche Qualitätskriterien (pädagogisches Konzept, Qualitätssicherungsmaßnahmen etc.) erfüllt?
Problemfelder	Beteiligungquote der Wiener Schulleiter/innen relativ gering (38 Prozent)
Datenquelle	IFES- Elternbefragung zu ganztägigen Schulangeboten. Hauptergebnisse (2010)
Art der Erhebung	Primärerhebung
Erhebungsmethodik	Online und Fragebogenerhebung unter Eltern von Kindern der 1. bis 8. Schulstufe in Österreich zum Thema „Bedarf an ganztägigen Schulangeboten für die 1. bis 8. Schulstufe“. Rückmeldungen kamen von insgesamt 143.716 Personen, davon 114.550 Papier-Fragebögen und 29.166 Online-Fragebögen.
Jahr der Erhebung	November/Dezember 2009
Verfügbare Daten	<ul style="list-style-type: none"> •Derzeitige Nutzung von ganztägigen Schulangeboten •Welche Form der Betreuung wird geboten? •Zufriedenheit mit den ganztägigen Schulangeboten •Wichtige Kriterien bei ganztägigen Schulangeboten •Bedarf an ganztägigen Schulangeboten •Wie oft in der Woche würde eine ganztägige Schulbetreuung in Anspruch genommen werden? •Akzeptanz eines Kostenbeitrages
Problemfelder	Keine verfügbaren Daten, die die Ergebnisse nach Schulformen (Volks-, Hauptschule, AHS-Unterstufe) differenzieren.

Datenquelle	EU-SILC („Survey of Income and Living Conditions in the European Union“)
Art der Erhebung	Haushalts-Primärerhebung
Erhebungsmethodik	In Österreich nehmen rund 6.000 Haushalte jährlich an SILC teil. Die entsprechende Anzahl an Adressen wird zufällig aus dem Zentralen Melderegister gezogen. Drei Viertel der befragten Haushalte werden wiederholt befragt (maximal vier Mal in Folge), um Veränderungen der Lebenssituation im Zeitverlauf feststellen zu können.
Jahr der Erhebung	Jährlich seit 2003
Verfügbare Daten	Neben allgemeinen Daten zur Beschäftigungssituation, dem Einkommen der Haushaltsmitglieder, der Ausstattung der Haushalte, der Wohnsituation und der Ausgaben für das Wohnen, Bildung, Gesundheit und Zufriedenheit werden auch <ul style="list-style-type: none"> • Daten zur Betreuung von Kindern in Einrichtungen (institutionelle Betreuung) und durch Privatpersonen (individuelle Betreuung) einschließlich der unentgeltlichen Betreuung durch Verwandte und Angehörige ausgewiesen.
Problemfelder	Derzeit ist keine Trennung unterschiedlicher institutioneller Betreuungsformen (Hort, schulische Tagesbetreuung, Ganztagesesschule) möglich
Datenquelle	„Generations and Gender Survey“
Art der Erhebung	Das Generations & Gender Programme der Vereinten Nationen ist ein international durchgeführtes Panelprogramm, bestehend aus zwei Teilen: einerseits aus der Panelbefragung im Rahmen des „Generations and Gender Survey“ (GGS), bei dem die gleichen Personen im Abstand von drei bis vier Jahren wiederholt befragt werden. Neben dem GGS erarbeiten die teilnehmenden Länder auch eine Datenbank von harmonisierten demografischen, sozialen und ökonomischen Makroindikatoren.
Erhebungsmethodik	Der GGS ist als Längsschnittstudie mit drei aufeinander aufbauenden Erhebungswellen angelegt. Die erste Befragungswelle „Familienentwicklung in Österreich“ richtete sich an über 9.000 Personen, insgesamt 5.000 Personen (3.000 Frauen und 2.000 Männer) zwischen 18 und 45 Jahren nahmen letztlich an der Befragung teil. Die Auswahl der zu befragenden Personen erfolgte zufällig und basierte auf dem Österreichischen Zentralen Melderegister. Der Fragebogen wurde als persönlich-mündliche Befragung durchgeführt – computergestützt mittels CAPI-Fragebogen.
Jahr der Erhebung	2009
Verfügbare Daten	Neben Fragen zu Kinderwunsch, Kinderlosigkeit, Familie, Partnerschaft, zur ökonomischen Situation und zum Wohlbefinden findet sich auch eine <ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Einstellungsfrage zur Kinderbetreuung: „Sind Sie der Meinung, dass sich eher die Familie oder der Staat um die Nachmittagsbetreuung von Schulkindern kümmern soll?“
Problemfelder	Der Fokus des GGs liegt im Bereich Familie/Partnerschaft/Kinder, lediglich eine allgemein gehaltene Einstellungsfrage zum Thema. Keine tiefergehende Differenzierung nach Betreuungsformen, Schultypen etc.

Quelle: eigene Darstellung

Literatur

- Allemann-Ghionda, Cristina: Ganztagschule im internationalen Vergleich – von der Opposition zur Arbeitsteilung zwischen Staat und Familie?, erschienen in: Hansel, Toni (Hrsg.): Ganztagschule. Halbe Sache – großer Wurf? Schulpädagogische Betrachtung eines bildungspolitischen Investitionsprogramms, Herbolzheim, 2005, S. 199-223.
- Allemann-Ghionda, Cristina: Ganztagschule im europäischen Vergleich. Zeitpolitiken modernisieren – durch Vergleich Standards setzen?, erschienen in: Stecher, Ludwig; Allemann-Ghionda, Cristina; Helsper, Werner; Klieme, Eckhard (Hrsg.): Ganztägige Bildung und Betreuung. Weinheim u.a.: Beltz 2009, S. 190-208 (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 54).
- Angerer, Christina; Fischer, Mira; Geis, Wido; Lotz, Sebastian; Plünnecke, Axel; Schmidt, Jörg: Gutachten: Gesamtwirtschaftliche Effekte einer Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 29.03.2012.
- Bacher, Johann: Finanzielle Belastungen durch die schulische Tagesbetreuung. Ergänzende Materialien zum Zweiten Nationalen Bildungsbericht, Johannes Kepler Universität Linz, 2012.
- Bacher, Johann; Beham, Martina: Betreuungssituation, Betreuungslücken und Betreuungsbedarf für Schulkinder in Österreich. Ergänzende Materialien zum Zweiten Nationalen Bildungsbericht, Johannes Kepler Universität Linz, 02.10.2012.
- Baierl, Andreas; Kaindl, Markus: Kinderbetreuung in Österreich. Rechtliche Bestimmungen und die reale Betreuungssituation, Österreichisches Institut für Familienforschung, Working Paper Nr. 77, Wien, Juli 2011.
- Bellin, Nicole; Tamke, Fanny: Bessere Leistungen durch Teilnahme am offenen Ganztagsbetrieb?, erschienen in: Empirische Pädagogik (24) 2, 2010, S. 93–102.
- Berkemeyer, Nils; Bos, Wilfried; Manitus, Veronika: Chancenspiegel. Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme, Gütersloh, 2012.
- Bundesgesetz vom 25. Juli 1962 über die Schulorganisation (Schulorganisationsgesetz).
- Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF): Schulische Tagesbetreuung an Pflichtschulen. Schuljahr 2012/13, Wien 2014a
https://www.bmbf.gv.at/schulen/tagesbetreuung/downloadslinks/stb_standorte_aps2012_2013_23640.pdf?4fdmv2
- Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF): Schulische Tagesbetreuung an AHS. Schuljahr 2012/13, Wien 2014b
https://www.bmbf.gv.at/schulen/tagesbetreuung/downloadslinks/stb_standorte_ahs2012_2013b_23639.pdf?4fdmv2
- Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF): Ausbau Ganztägiger Schulformen. Informationen für Schulerhalter, Wien, Juni 2014.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Ganztägig bilden. Eine Forschungsbilanz, Berlin, September 2012.

- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bmukk): Empfehlungen für gelungene schulische Tagesbetreuung, Schuljahr 2012/13, Wien, 2011.
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bmukk): Ausbau Ganztägiger Schulformen. Informationen für die Schulaufsicht, Wien, Juni 2013.
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bmukk): Pressekonferenz. Ausbau der schulischen Tagesbetreuung, Wien, 13. Juni 2013.
Im Internet: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/24948/20130613.pdf>
- Coelen, Thomas: Vergleich ganztägiger Bildungssysteme, Vortrag auf der Tagung „Wie können Jugendarbeit und Ganztagschule konstruktiv zusammen wirken?“, Ludwigshafen, 20.11.2004a.
- Coelen Thomas: Youth Work and Schools in 'Full-day' Education Systems: International Comparison of Links between Formal and Non-formal Education. SW&S Social Work and Society, International Online Journal.
<http://www.socwork.net/sws/article/view/230/461>, 2004b.
- Coelen Thomas: Ganztagsbildung im internationalen Vergleich. Verschriftlichter Vortrag für die Veranstaltung „Jugendarbeit zwischen Jugendzentrum und Ganztagschule“ am 17.02.12 an der ASH Berlin.
- Gruber Karl Heinz: Ganztagschule: Schränken statt Denken? In: Der Standard Kommentar der Anderen vom 17./18. November 2012.
- Gspurning, Waltraud; Heimgartner, Arno; Leitner, Sylvia; Sting, Stephan: Soziale Qualität schulbezogener Nachmittagsbetreuung in Österreich, erschienen in: Appel, Stefan; Rother, Ulrich (Hrsg.): Mehr Schule oder doch: Mehr als Schule? Schwalbach, Taurus, Wochenschau-Verlag 2011, S. 161-171.
- Haider, Günter; Eder, Ferdinand; Specht, Werner; Spiel, Christiane: Reformkonzept der österreichischen Zukunftskommission: zukunft:schule. Strategien und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, Erstfassung vom 17.10.2003.
http://schule.salzburg.at/faecher/didaktik/reformkonzept_zukunft_schule.pdf,
16.05.2014)
- Hattie John A. C.: Visible Learning: A Synthesis of Over 800 Meta-Analyses Relating to Achievement. Oxon: Routledge, 2009.
- Hofmeister, Ulrike; Popp, Ulrike: Schulische Tagesbetreuung in Österreich. Erwartungen, Wünsche und Bedingungen des Gelingens, erschienen in: Appel, Stefan; Ludwig, Harald; Rother, Ulrich; Rutz, Georg (Hrsg.): Leitthema Lernkultur, Schwalbach, 2008, S. 172-183.
- Hörl, Gabriele; Dämon, Konrad; Popp, Ulrike; Bacher, Johann; Lachmayr, Norbert: Ganztägige Schulformen – Nationale und internationale Erfahrungen, Lehren für die Zukunft, erschienen in: Herzog-Punzenberger, Barbara (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012. Band 2. Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen, Graz: Leykam, 2012, S. 269-312.
- Hörner, Wolfgang: Das französische Ganztagsmodell, erschienen in: APuZ Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 23, 2008, S. 15-21.

- Jarauschkonrad H., Allemann-Ghionda Christina: Die Zeitpolitik der Kinderbetreuung und Grundschulerziehung. In: APuZ Aus Politik und Zeitgeschichte Heft 23, Juni 2008.
- Killus, Dagmar; Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.): Eltern ziehen Bilanz. 2. JAKO-O Bildungsstudie, Münster, 2012.
- Klieme, Eckhard; Rauschenbach, Thomas: Entwicklung und Wirkung von Ganztagschule. Eine Bilanz auf Basis der StEG-Studie, erschienen in: Fischer, Natalie; Holtappels, Heinz Günther; Klieme, Eckhard; Rauschenbach, Thomas; Stecher, Ludwig; Züchner, Ivo (Hrsg.): Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG), Weinheim, 2011, S. 342-350.
- Kolbe, Fritz-Ulrich; Reh, Sabine; Idel, Till-Sebastian: LUGS – ein Forschungsprojekt zur Lernkultur- und Unterrichtsentwicklung an Ganztagschulen, erschienen in: Appel, Stefan; Ludwig, Harald; Rother, Ulrich; Rutz, Georg (Hrsg.): Leitthema Lernkultur. Schwalbach, 2008, S. 30-41.
- Konsortium der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG): Ganztagschule: Entwicklung und Wirkungen. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen 2005-2010, 2., überarbeitete Auflage, Frankfurt am Main, 2010.
- Konsortium der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG): Ganztagschule 2012/2013. Deskriptive Befunde einer bundesweiten Schulleitungsbefragung, Frankfurt am Main, Dortmund, Gießen & München, Mai 2013.
- Kuhn, Hans Peter; Fischer, Natalie: Soziale Beziehungen in der Ganztagschule – Ausgewählte Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG), erschienen in: Schulpädagogik heute, Heft 9, 5. Jahrgang, 2014.
- Lundahl, Lisbeth: Zeitpolitik im schwedischen Bildungswesen, erschienen in: APuZ Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 23, 2008, S. 28-32.
- Schmid, Kurt: Erfolgsfaktoren für eine „gemeinsame Schule“. Strukturvergleiche und Analysen anhand ausgewählter Länder, ibw-Forschungsbericht Nr. 178, Wien 2014 (erscheint demnächst).
- Stadtschulrat für Wien (Hrsg.): Schule in Wien, Wien, 2012.
- Tomlinson Sally (2008): Frühkindliche Versorgung in Großbritannien. In: APuZ Aus Politik und Zeitgeschichte Heft 23, Juni 2008.
- Wasserbacher, Hermann: Elternbefragung zu ganztägigen Schulangeboten. Hauptergebnisse. November/Dezember 2009, Wien, Jänner 2010.
- Züchner, Ivo: Ganztagschulen und Familienleben. Auswirkungen des ganztägigen Schulbesuchs, erschienen in: Fischer, Natalie; Holtappels, Heinz Günther; Klieme, Eckard; Rauschenbach, Thomas; Stecher, Ludwig; Züchner, Ivo (Hrsg.): Ganztagschule: Entwicklung, Qualität und Wirkungen, Weinheim 2011, S. 291-311.

Anhang

TABELLE A-1:

Schüler/innen in Tagesbetreuung insgesamt (APS und AHS-Unterstufe) im Zeitvergleich: Betreuungsquote nach Bundesland, in %

Bundesland	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14*	Veränderung 2007- 2013
Bgld	10,8	14,0	15,9	19,7	21,6	24,4	24,7	13,9
Ktn	6,5	8,6	8,5	9,1	9,9	11,2	10,6	4,1
NÖ	6,3	7,4	8,9	10,7	11,6	12,7	13,8	7,5
OÖ	5,0	5,7	6,4	6,6	6,8	9,3	10,7	5,7
Sbg	7,5	12,2	12,8	11,8	13,5	15,0	16,8	9,3
Stmk	8,9	10,1	12,1	12,9	13,6	14,4	15,3	6,4
Tir	4,7	6,5	6,0	7,0	7,5	8,8	9,3	4,6
Vbg**	16,4	17,2	20,1	20,3	20,9	24,4	25,5	9,1
Wien	26,3	30,3	33,2	33,6	34,9	36,0	38,1	11,8
Österreich	10,7	12,7	14,1	15,0	15,9	17,5	18,8	8,1

* Betreuungsquote 2013/14 auf Basis der Hochrechnung aus dem vorläufigen Stellenplan inkl. Mittagsbetreuung; ** vgl. Fußnote 6.

Quelle: bmukk 2013

TABELLE A-2:

Schüler/innen an AHS-Unterstufe in Tagesbetreuung im Zeitvergleich: Betreuungsquote nach Bundesland, in %

Bundesland	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14*	Veränderung 2007- 2013
Bgld	5,0	6,4	7,3	7,4	7,1	10,3	10,3	5,3
Ktn	15,3	25,2	19,3	16,6	14,8	17,3	17,0	1,7
NÖ	9,8	13,9	21,7	27,1	27,7	26,3	28,0	18,2
OÖ	11,5	14,3	17,4	16,9	15,3	19,6	19,8	8,3
Sbg	17,3	46,9	47,9	37,1	42,9	42,5	48,1	30,8
Stmk	19,9	23,0	27,7	26,4	24,2	24,6	24,7	4,8
Tir	16,5	30,1	24,7	29,8	33,3	29,8	33,4	16,9
Vbg**	65,7	70,0	80,1	74,2	78,4	85,8	89,6	23,9
Wien	23,9	35,7	44,2	40,3	43,4	44,8	45,8	21,9
Österreich	18,6	27,1	31,8	30,8	32,0	33,1	34,3	15,7

* Betreuungsquote 2013/14 auf Basis der Hochrechnung aus dem vorläufigen Stellenplan inkl. Mittagsbetreuung; ** vgl. Fußnote 6.

Quelle: bmukk 2013